

System Change: Nachhaltige Steuern und Sozialabgaben

... damit Welt Retten zum Selbstläufer wird

Dr. Carola Eckstein

19. Mai 2025

Zusammenfassung

Es besteht große Einigkeit über gesellschaftliche Ziele wie ‚gute Pflege‘ und ‚Klimaschutz‘. Enorm viele Menschen engagieren sich für diese Ziele, bringen sehr viel Zeit und Energie dafür auf – trotzdem steigen die CO₂-Emissionen weiter und die Situation vieler Pflegekräfte wird immer prekärer.

Im Folgenden wird dargestellt, wie die Grundlogik unseres Steuer- und Sozialsystems zu diesem fundamentalen Scheitern beiträgt. Es wird gezeigt, wie eine Umgestaltung unserer gesellschaftlichen Lastenverteilung einen substantiellen Beitrag zur Problemlösung leisten kann – damit wird die Forderung ‚System Change‘ konkretisiert.

Dabei folgen wir der einfachen Grundidee ‚Arbeit entlasten, Ressourcen teuer machen, Vermögen in die Pflicht nehmen‘:

- Keine Steuern und keine Sozialabgaben auf Arbeitseinkommen.
- Steuern werden stattdessen auf Ressourcenverbrauch und Treibhausgasemissionen erhoben.
- Sozialabgaben werden stattdessen auf liquides Vermögen erhoben.

Wie am Ende des Textes erläutert wird, kann eine solche Änderung der gesellschaftlichen Kostenverteilung auch die Probleme entschärfen, die durch die Gestaltung unseres Geldsystems und insbesondere der Geldschöpfung verursacht werden – das Thema Geld bedarf jedoch einer weiteren Behandlung jenseits dessen, was hier dargestellt wird.

Inhaltsverzeichnis

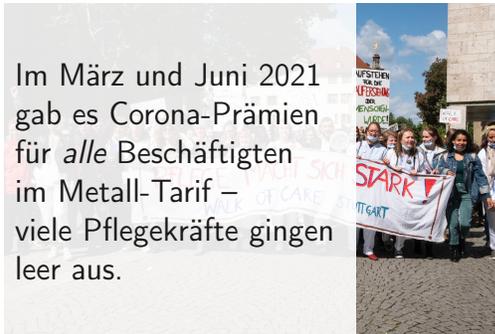
| | | |
|-----------|--|-----------|
| 1 | Motivation | 4 |
| 2 | Vorbemerkung | 5 |
| 3 | Ziele | 6 |
| 3.1 | Zwischenziele und positive Nebeneffekte | 7 |
| 3.2 | <i>Nicht</i> meine Ziele | 8 |
| 4 | Prämissen | 8 |
| 5 | Selbstläufer | 8 |
| 5.1 | Was die alten Chinesen wussten | 9 |
| 5.2 | Eine Optimierungsaufgabe | 10 |
| 6 | Optimierung | 12 |
| 6.1 | Kostenverteilung und ihre Wirkung | 12 |
| 6.2 | Was es zu ändern gilt | 14 |
| 6.3 | Wie eine gute Zielfunktion aussehen könnte | 15 |
| 6.4 | Produkte, und was dazu beiträgt | 15 |
| 6.5 | Zeit und Arbeitszeit | 16 |
| 6.6 | Lasten und Leistung | 18 |
| 6.7 | Die Individualisierungsfalle | 18 |
| 7 | Zielfunktion | 19 |
| 8 | Legitimation | 21 |
| 9 | Geld | 21 |
| 9.1 | Geld und Wachstum | 22 |
| 9.2 | Wie wachsen? | 25 |
| 9.3 | Die Kybernetik des Geldes | 27 |
| 10 | Weg | 28 |

| | |
|---|-----------|
| 11 Alle Wege führen nach Rom? | 29 |
| 12 Fazit | 29 |
| Appendix | 31 |
| A Ahnengalerie | 31 |
| A.1 Historisch gewachsen | 31 |
| A.2 Silvio Gesell: Boden und Geld belasten, um Wirtschaft zu verstetigen . . . | 31 |
| A.2.1 Unverderbliches Geld und seine Wirkung | 32 |
| A.2.2 Freigeld: Umlaufgesichertes Geld nach Gesell | 34 |
| A.2.3 Freigeld – Freiland | 34 |
| A.2.4 Das sagt die Realität | 34 |
| A.2.5 Freiwirtschaft im 21. Jahrhundert | 35 |
| B Das Kleingedruckte | 36 |
| B.1 Steueraufkommen umverteilen auf Energie- und Ressourcenverbrauch sowie Emissionen | 36 |
| B.1.1 Energie | 37 |
| B.1.2 Wasser | 37 |
| B.1.3 Grund und Boden, Tierhaltung und Landwirtschaft | 37 |
| B.1.4 Tierhaltung | 38 |
| B.1.5 Emissionen und Umweltgifte | 39 |
| B.1.6 Erbschaftssteuer | 40 |
| B.1.7 Abgeleitetes Ziel | 40 |
| B.1.8 Fahrzeuge | 40 |
| B.1.9 Fliegen | 41 |
| B.2 Sozialabgaben – Daseinsvorsorge für alle | 41 |
| B.2.1 Kranken-, Pflege-, Unfall-, Sozial- und Rentenversicherung: Finanzierung | 41 |
| B.2.2 Kranken-, Pflege-, Unfall-, Sozial- und Rentenversicherung: Leistungen | 42 |
| C Literatur & Bildnachweis | 43 |



Bild: Jason Shivers, pixabay.com

... ist systemrelevant.



Walk of Care, Stuttgart / Bild: Roland Hägele

Im März und Juni 2021 gab es Corona-Prämien für *alle* Beschäftigten im Metall-Tarif – viele Pflegekräfte gingen leer aus.

... und alle sind dafür!

... rechnet sich aber nicht.

1 Motivation: Wunsch und Wirklichkeit

Die Lastenverteilung in der Gesellschaft wird durch Steuern und Sozialabgaben geregelt. Das ist ein eher trockenes Thema – deshalb wird oft übersehen, welchen enormen Einfluss es auf unsere Gesellschaft hat.

In diesem Text geht es darum, diesen Einfluss darzustellen und Möglichkeiten aufzuzeigen, die gesellschaftliche Lastenverteilung durch Steuern und Sozialabgaben im Sinne der Allgemeinheit anders als bisher auszurichten. Dieses zum einen mächtige zum anderen oft unverstandene Werkzeug sollte den Menschen und der Gesellschaft dienen und nicht missbraucht werden, um die Werte unserer Gesellschaft auszuhöhlen.

Ganz praktisch betrachtet: Es besteht große Einigkeit, dass z. B. ‚gute Pflege‘ und ‚Klimaschutz‘ wichtige gesellschaftliche Ziele sind; sehr viele Menschen engagieren sich intensiv zugunsten dieser Ziele – trotzdem steigen die CO₂-Emissionen weiter und die Situation vieler Pflegekräfte wird immer prekärer; die gesteckten Ziele werden also weit verfehlt.

Die Transformationsforscherin Maya Göpel fragt,

„warum wir als Gesellschaft nicht die Welt schaffen, die wir uns als Individuen wünschen.“

Wie im Folgenden erläutert wird, liegt ein wesentlicher Grund für diese Diskrepanz in unserem Steuer- und Sozialsystem begraben. Die Gestaltung unseres Geldsystems verschärft die Situation.



Alle sind sich einig:
Das Klima muss geschützt werden!



Engagement und Beschlüsse
resultieren nicht in angemessenem Handeln.

Deshalb müssen wir uns mit dem Steuer- und Sozialsystem befassen, damit der erklärte gesellschaftliche Wille – gute Pflege und Klimaschutz – Wirkung entfalten kann.

2 Vorbemerkung

Über weite Strecken befasst sich dieser Text mit ökonomischen Themen – im Kontrast dazu folgt er jedoch im wesentlichen der wissenschaftlichen Kultur mathematischer und ingenieurtechnischer Arbeiten:

In der Mathematik und bei den Ingenieuren ist es üblich, vom Ziel her zu denken; die Gepflogenheiten und Arbeitsweisen in der Ökonomie oder auch den Sozialwissenschaften sind ganz andere. In dieser Arbeit steht das Ziel am Anfang; die Frage, ob diese oder jene Theorie, Begriffe oder sonst irgendetwas wesentlich oder hilfreich ist auf dem Weg zu diesem Ziel, folgt im Gegensatz zu einer typischen sozialwissenschaftlichen Arbeit erst deutlich später. Ebenso die Frage, welche Arbeiten anderer auf diesem Weg nützlich sein könnten. Kennedy bringt diese Denkweise auf den Punkt wenn er sagt: ‚We choose to go to the Moon [...] because that goal will serve to organize and measure the best of our energies‘ [Ken62]. Welche Ziele man sich setzt, ist eigentlich die große politische Frage (Mond oder soziale Ausgewogenheit, Ökologie und Klimaschutz?), das sollte gesellschaftlich diskutiert und entschieden werden.

Meine Ziele habe ich im Folgenden aufgeschrieben. Der nächste Schritt ist die Frage: Was braucht es, was muss geändert werden, damit diese Ziele erreichbar werden? Die Arbeit wird vom Ziel her organisiert; der erste Schritt ‚rückwärts‘ von diesen Zielen, die ich (für

mich) zur Basis erklärt habe, ist die Frage, was maßgeblichen Einfluss auf das Erreichen oder nicht-Erreichen dieser Ziele hat. Wie im Text ausgeführt wird, weisen die mathematische Optimierung ebenso wie die alten Chinesen an dieser Stelle auf die gesellschaftliche Lasten- bzw. Kostenverteilung. Also ist der nächste Schritt zu klären und aufzuschreiben, wie genau diese Lasten- und Kostenverteilung gestaltet sein sollte, damit sie der Zielerreichung dient. Also: Nach welchen Prinzipien sollten einerseits Steuern und Sozialabgaben erhoben werden, und welche Lasten sollten andererseits von der Solidargemeinschaft getragen werden – immer mit Blick auf die formulierten Ziele. Auf diesem skizzierten Weg wird klar, dass auch das Thema ‚Geld‘ und ‚Geldschöpfung‘ einen wesentlichen Einfluss hat und berücksichtigt werden muss. Ungefähr da endet dieser Text.

Zur tatsächlichen Erreichung der Ziele ist es natürlich nicht ausreichend, diesen Idealzustand eines Steuer- und Sozialsystems nur darzustellen; es bedarf auch der politischen Umsetzung – diesen weiteren Weg erst zu beschreiben, dann zu beschreiten, ist dann der nächste Schritt.

3 Ziele

Welcher Weg der Richtige ist, hängt davon ab, welches Ziel man erreichen möchte. Deshalb sind hier zunächst Ziele benannt. Der Rest des Textes beschäftigt sich damit, was zu tun ist, um diese Ziele zu erreichen.

Das große Ziel ist eine nachhaltige, friedliche, funktionierende Gesellschaft:

1. Minimierung von Ressourcenverbrauch und Emissionen

Nicht-nachwachsende Ressourcen wie Rohstoffe aller Art, Flächen (Boden) und Wasser müssen geschont werden. Ebenso müssen Emissionen vermieden werden, allen voran fossile Treibhausgase. Das erfordert auch die Minimierung des Energieverbrauchs, da die Bereitstellung von Energie immer auch begrenzte Ressourcen verbraucht und bislang meistens fossile Treibhausgasemissionen verursacht.

2. Bezahlte Arbeit für alle und faire Bezahlung für alle Arbeit

Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit zu erwirtschaften. Wer arbeitet, muss vom Ertrag dieser Arbeit leben können.

3. Breite Streuung des Vermögens in der Bevölkerung

Die Masse des Vermögens soll sich auf die Masse der Bevölkerung verteilen und darf nicht durch wenige kontrollierbar sein.

4. Einheitliche und verlässliche Grundsicherung

Grundversorgung (inklusive Krankenversicherung etc.) und gesellschaftliche Teilhabe muss für jeden jederzeit gesichert sein, ohne bürokratischen Aufwand.

5. Gerechter Zugang zu Ressourcen und öffentlichen Gütern

Begrenzte Ressourcen wie Grund und Boden dürfen nicht einigen Privilegierten vorbehalten sein. Selbiges gilt auch für nicht begrenzte Ressourcen wie Bildung, Geld und für öffentliche Güter wie Mobilität, Infrastruktur allgemein, Gesundheitsversorgung.

6. Chancengleichheit und Gleichbehandlung aller

Alle Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, sollen gleichermaßen die Möglichkeit haben, ihr Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.

7. Reichlich verfügbares Hochrisikokapital für Innovationen und Unternehmensgründungen

Das Bessere ist der Feind des Guten – kein bestehendes Unternehmen hat Interesse an Verbesserungen. Deshalb ist es wichtig, dass Fortschritt nicht durch Kapital blockiert werden kann. (So wie z.B. die Entwicklung der regenerativen Energiegewinnung durch sehr viel privates Hochrisikokapital und gegen den vehementen Widerstand etablierter Firmen ermöglicht wurde.)

8. Eine andere allgemeine Wahrnehmung von ‚Wertschöpfung‘

Nur menschliche Arbeit schafft Mehrwert, nicht jedoch der Verbrauch von Ressourcen – Ressourcen sind eigentlich nur Kostenfaktoren und sollten als solche in Erscheinung treten.

3.1 Zwischenziele und positive Nebeneffekte

Neben den benannten Zielen dienen auch die folgenden Gesichtspunkte und Überlegungen der Orientierung:

1. Was gut für Mensch und Umwelt ist, also den benannten Zielen entspricht, soll auch billig sein; was den benannten Zielen zuwider läuft, muss substantiell teurer sein.
2. Der finanzielle *und* administrative Aufwand wird umgelagert von Beschäftigung auf Ressourcen- und Energieverbrauch – Schwarzarbeit wird abgeschafft, indem jedwede Anmeldung von Beschäftigung entfällt, ebenso alle Abgaben im Zusammenhang mit Beschäftigung.
3. Lieferketten sollen die Chance haben, kürzer, regionaler und dadurch robuster zu werden.
4. Wirtschaft verstetigen; Krisen und Spekulationsblasen vermeiden, dazu später mehr (Abschnitt A.2).

3.2 *Nicht meine Ziele*

- Es geht nicht um einen ‚schlanken Staat‘ – Staat, Gesellschaft und insbesondere das Sozialsystem brauchen Geld, um ihren Aufgaben und Funktionen gerecht zu werden.
- Subventionen (egal wofür) sollen vermieden werden – erst recht, wenn sie nicht klar und eindeutig den benannten Zielen dienen oder zu Ungleichbehandlung und Verzerrungen führen.
- Diskriminierung jedweder Art soll vermieden werden; also die gleiche Grundsicherung (Rente etc.) für alle, aber keine Förderung von Familien einfach nur, weil sie Familien sind.

4 Prämissen

Ich gehe davon aus, dass unsere Gesellschaft auf absehbare Zeit nicht ohne Geld funktionieren kann: Geld als Instrument von Anerkennung, Anreiz und Sanktionierung sowie als Maß von Wertschätzung ist gesellschaftlich und individuell so tief verankert, dass es nicht einfach ersetzbar ist.

Diese Rolle des Geldes nehme ich als unveränderbar gegeben an – deshalb muss es wesentlich darum gehen, monetäre Anreize sowie das monetäre Maß für Wert den gesellschaftlichen Zielen und Wertvorstellungen anzupassen.

Definiert man Geld im Sinne von Aaron Sahr als Infrastruktur [Sah22], die die Verbuchung von Vorleistungen und Vergeltung ermöglicht, so ist insgesamt fraglich, ob es Gesellschaft ohne Geld geben kann.

Generell ist das Ziel nicht eine Systemänderung oder gesellschaftliche Veränderung an sich: Es geht lediglich um die Veränderungen, die notwendig sind, um die oben genannten Ziele zu erreichen.

Es mag vielfältige Gründe geben, ganz andere Veränderungen anzustreben – Gegenstand der hier dargestellten Überlegungen ist ausschließlich die minimal notwendige Änderung zur Erreichung der benannten Ziele. Dabei sollte man sich nicht täuschen lassen: Diese ‚minimal notwendige Änderung‘ ist alles andere als klein.

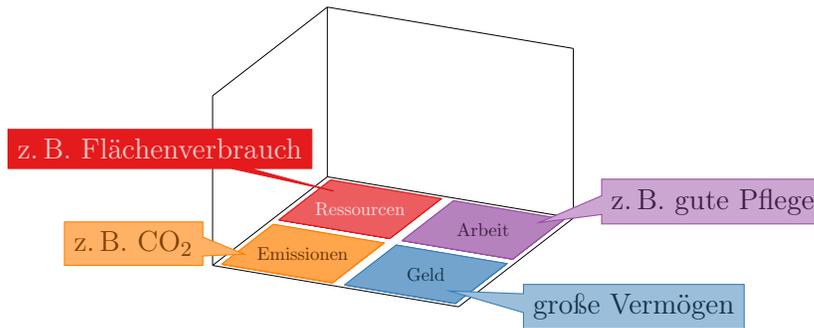
5 Sisyphus oder Selbstläufer

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit allgemeinen Überlegungen zur Wirksamkeit. Diese dienen anschließend als Grundlage für die konkrete Bewertung unserer gesellschaftlichen Kostenverteilung.

Wünsche im Plot

Zur Veranschaulichung werden die Auswirkungen von Kosten graphisch dargestellt. Dieser Abstraktionsschritt wird hier kurz eingeführt:

Verschiedene Sektoren werden wie auf einer Landkarte in einer Ebene aufgetragen:



Tatsächlich bewegen wir uns in einer Landschaft, die in der dritten Dimension über der Ebene dieser Karte aufgespannt ist – dazu mehr im Abschnitt 6. Auf der Karte, also in der Projektion der dreidimensionalen Landschaft in die Ebene, ist dargestellt, zu welchem gesellschaftlichen Ergebnis unsere Bewegung in der Landschaft führt.

5.1 Was die alten Chinesen wussten

Bergab, nie bergauf

Das Grundprinzip klassischer chinesischer Strategie: Bergab kämpfen, nie bergauf.

Denn so, wie eine Kugel bergab rollt, so entscheidet das Potenzial der Situation über den Verlauf der Dinge.

François Jullien stellt diese klassische chinesische Strategie in seinem Buch ‚Traité de l’efficacité‘ ausführlich dar [Jul02]; hier eine Minimalzusammenfassung dessen, worauf der weitere Text sich bezieht.

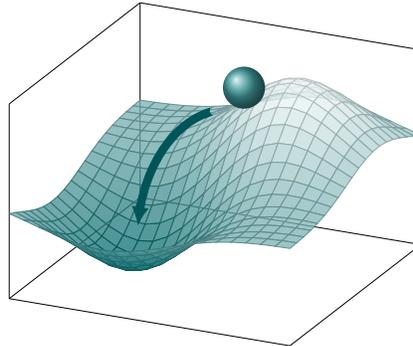
Das Bild übersetzt sich in eine plausible, aber aus europäischer Sicht ungewöhnliche Handlungsmaxime: Statt mit der Kugel – also dem agierenden Subjekt – muss man sich mit der Landschaft drumherum, den Rahmenbedingungen befassen, also mit der bei uns meist wenig beachteten Kulisse. Diese Rahmenbedingungen müssen so gestaltet werden, dass das angestrebte Ziel zum tiefsten Punkt wird, also immer bergab liegt.

Direktes Handeln – also die Beschäftigung mit der Kugel – ist allenfalls dann angezeigt, wenn der Rahmen entsprechend vorteilhaft ist; im Grunde ist weitere Aktivität im angestrebten Rahmen dann aber gar nicht notwendig.

Konkret: Im Sinne des chinesischen Strategiedenkens müssen sämtliche Anreiz- und Sanktionssysteme, insbesondere also das System der Steuern und Sozialabgaben so gestaltet

sein, dass es für jeden das angenehmste, bequemste und attraktivste ist, sich ‚richtig‘ zu verhalten – wobei sich ‚richtig‘ im Bezug auf die gesetzten Ziele definiert.

Bergauf schieben kostet Kraft – der Erfolg ist nicht von Dauer. Ob etwas zur Sisyphus-Aufgabe oder zum Selbstläufer wird, entscheidet die Kulisse.



Fazit: Über Erfolg oder Misserfolg entscheiden die Rahmenbedingungen.

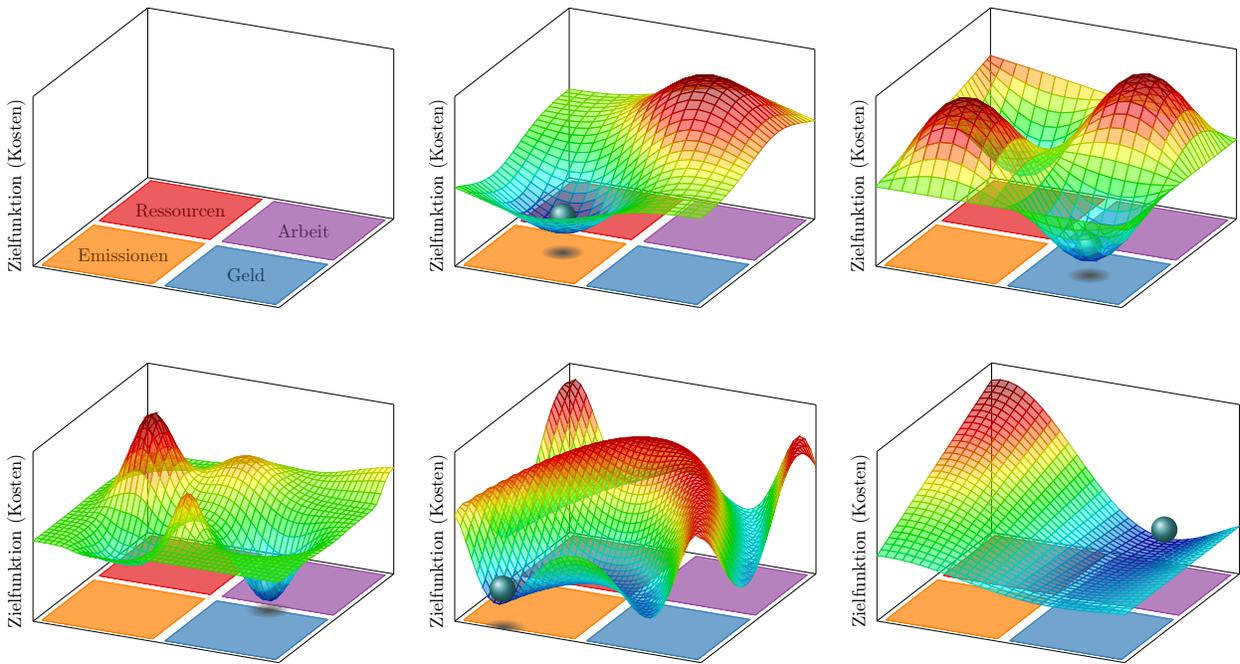
5.2 Eine Optimierungsaufgabe

Das Bild von der Kugel, die bergab rollt, übersetzt die Mathematik in eine Optimierungsaufgabe: Die Landschaft wird als Ziel- oder Kostenfunktion kodiert, der Optimierer findet den tiefsten Punkt. Und das, was die alten Chinesen schon wussten, zeigt auch die Mathematik: Die Kostenfunktion diktiert das Ergebnis.

Klassisch ist ein Optimierer die mathematische Formulierung der Kugel, die bergab rollt. Dabei bietet die mathematische Formulierung den Vorteil, dass es Methoden gibt, um zu berechnen, wo die Kugel landet (bzw. wo die Projektion der Kugel in der zu Beginn von Abschnitt 4 vorgestellten Fläche zu liegen kommt). Ausgehend von der mathematischen Optimierungsaufgabe und ihrer Kostenfunktion kann man das Ergebnis zuverlässig vorher-sagen.

Die Kostenfunktion ist zunächst frei wählbar, sie kann sehr unterschiedlich gestaltet sein. Die nachfolgenden Plots zeigen einige von sehr vielen Möglichkeiten, eine Kostenfunktion zu gestalten. Einmal gesetzt, gibt die Kostenfunktion das Ergebnis jedoch zwingend vor. Wenn die gewählte Kostenfunktion nicht zu den angestrebten Zielen passt, sind diese Ziele nicht erreichbar.

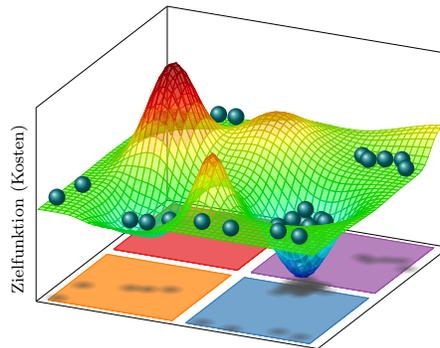
Egal, ob chinesische Strategie oder mathematische Optimierung: Das Potential der Situation, ausgedrückt in einer Ziel- oder Kostenfunktion, diktiert das Ergebnis.



Fazit: Die Zielfunktion gibt vor, wohin die Kugel rollt.

Evolutionäre Optimierung

Ein moderner Optimierer arbeitet nicht mit einer Kugel, sondern mit vielen Kugeln – Agenten genannt – die den Individuen einer Gesellschaft nachempfunden sind.



Bei der evolutionären Optimierung bewegen sich die vielen Individuen (Agenten) in der Landschaft. Eine Position mit hohen Kosten (hoher Wert der Ziel- bzw. Kostenfunktion) wird bestraft, eine Position mit niedrigen Kosten belohnt.

Das Verfahren führt zuverlässig dazu, dass sich die meisten Individuen in den tiefsten Tälern der Kostenfunktion einfinden. Es werden zwar nicht alle Agenten am tiefsten Punkt landen, auf den Gipfeln der Kostenfunktion wird jedoch keiner dauerhaft verweilen.

Auch hier gilt: Wenn die Kostenfunktion nicht zu den angestrebten Zielen passt, sind die Ziele nicht erreichbar; das kann man wahlweise theoretisch oder empirisch beweisen.

6 Optimierung

6.1 Kostenverteilung und ihre Wirkung

Es geht nun darum, die Rahmenbedingungen in den Fokus zu nehmen, innerhalb derer unsere Gesellschaft wirtschaftet, bzw. die durch die Kostenfunktion ‚Steuern und Sozialabgaben‘ definierte Optimierungsaufgabe.

Geld ist ein wesentliches Anreiz- und Sanktionsmittel unserer Gesellschaft, wir betrachten also den Fluss des Geldes (siehe Graphik S. 13): Geld wird vom Staat ausgegeben. Über die *Verteilung* dieses Geldes wird typischerweise viel diskutiert und gestritten. Das ist zwar naheliegend und plausibel, beleuchtet aber nur die eine Hälfte des Kreislaufes.

Geld wird vom Staat nicht nur ausgegeben, sondern auch eingesammelt (Steuern und Sozialabgaben). Dieses Einsammeln des Geldes definiert, wie die gesamtgesellschaftlichen Kosten in der Gesellschaft umgelegt werden – wie also die Kostenfunktion unserer Optimierungsaufgabe aussieht.

Nach welchen Regeln und Prinzipien die Kosten umgelegt werden, ist weit weniger Gegenstand gesellschaftlicher Diskussion. Das Einsammeln des Geldes – Steuern und Sozialabgaben – genießt wenig öffentliche Aufmerksamkeit, es ist ein dröges Thema. Es erscheint ‚gottgegeben‘ und unveränderbar. Dieses System der Steuern und Sozialabgaben ist jedoch ein ganz wesentlicher Bestandteil der oben genannten Kulisse; Die Grundlogik dieser Lastenverteilung formt die Rahmenbedingungen, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden, darüber, ob gesellschaftliche Ziele erreichbar sind oder eben nicht.

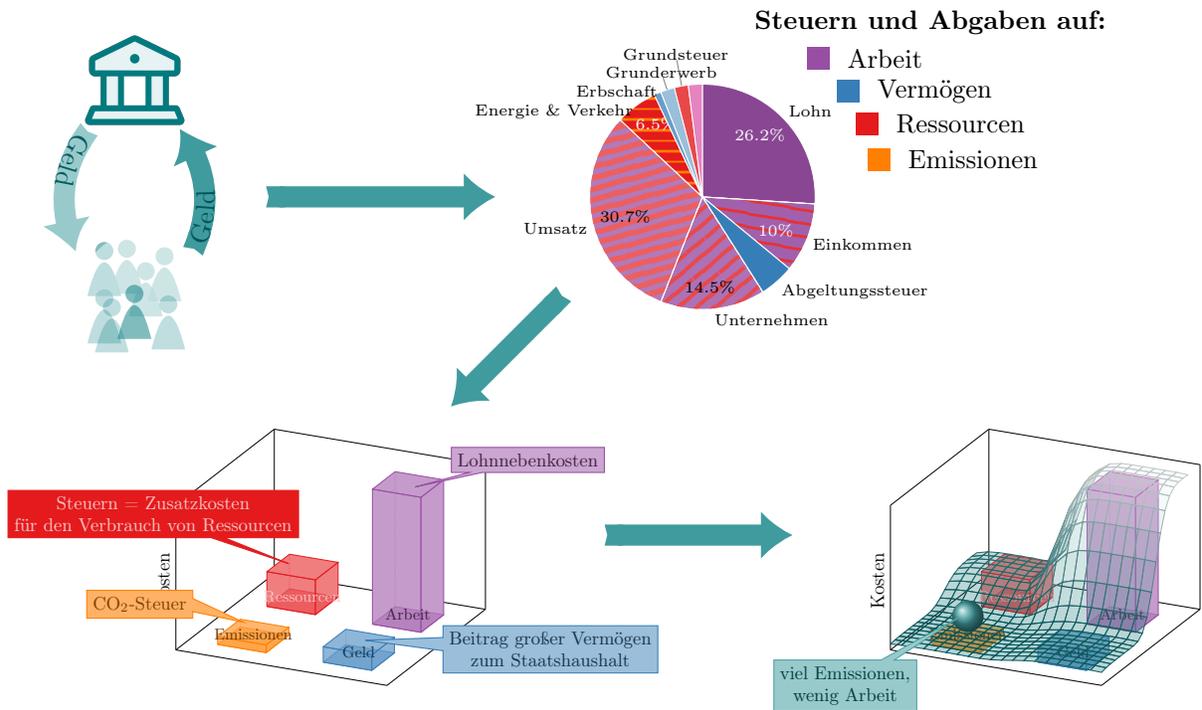
Das Grundprinzip unserer Lastenverteilung wird unmittelbar deutlich, wenn man sich die Zusammensetzung des Steueraufkommens anschaut: gesellschaftliche Kosten werden auf Arbeit umgelegt (siehe Säulen in der Graphik).

Der Anteil vieldiskutierter Steuern wie der Kapitalertragssteuer, der Grund- und Grunderwerbssteuer oder gar der Erbschaftssteuer ist verschwindend gering. Hingegen macht die Lohnsteuer allein ein Viertel des Steueraufkommens aus (siehe Kuchendiagramm).

Hinzu kommt die Einkommenssteuer mit einem erheblichen Anteil am Steueraufkommen, und über Umsatz- und Unternehmenssteuern wird Arbeit ebenfalls belastet.

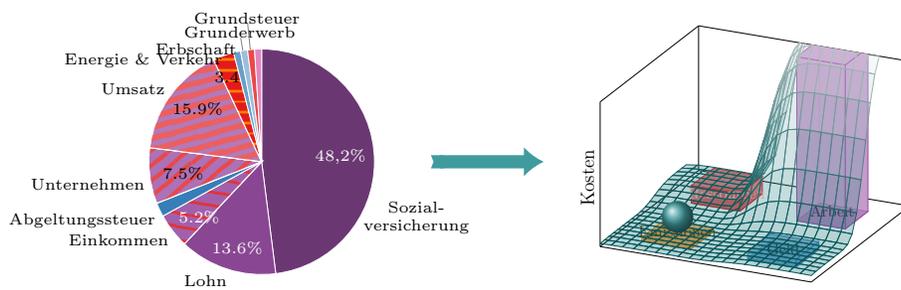
Denkt man sich eine Fläche über diese Kostenpositionen gelegt, so wird die Landschaft sichtbar, in der sich unser Wirtschaften bewegt – und der Effekt der gegebenen Kostenver-

teilung (siehe Graphik S. 13).



Die Verteilung der Kosten gibt vor, wohin die Kugel rollt.

Betrachtet man nicht nur Steuern, sondern bezieht die Sozialversicherung mit ein, wird die Schieflage zu Lasten der Arbeit noch größer.



Fazit: Die Verteilung der Kosten hat Wirkung.

6.2 Was es zu ändern gilt

Die Plots zeigen, wie die Verteilung unserer gesellschaftlichen Lasten bzw. Kosten zu einer Kulisse führt, die unseren Zielen im Weg steht. Konkret entspricht das unter anderem folgenden Missständen:

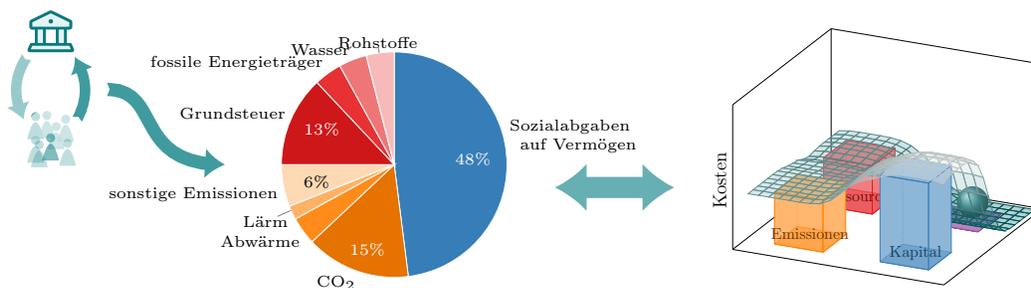
- Die Hauptsteuerlast sowie sämtliche Sozialabgaben lasten auf den Lohneinkommen. Ressourcen- und Energieverbrauch, Emissionen sowie Einkünfte, die nicht aus Arbeit resultieren, werden im Verhältnis sehr gering besteuert und tragen keinerlei Sozialkosten. Das bestehende Steuer- und Abgabensystem führt also zu wenig Arbeit (in Deutschland) bei hohem Energie- und Ressourcenverbrauch. Alles, was arbeitsintensiv ist, wird extrem unverhältnismäßig mit Steuern und Abgaben belastet.
- ‚Gutes Verhalten‘, wie z.B. lokal und biologisch nachhaltig erzeugte Lebensmittel kaufen, generell in Deutschland produzieren, Menschen pflegen oder auf CO₂-intensive Verkehrsmittel verzichten, führt sehr oft zu finanziellen Nachteilen, wird also bestraft statt begünstigt (Schnitzel aus weit entfernter Massentierhaltung ist billiger als lokal erzeugte Bio-Karotte; Autos bauen wird wesentlich besser bezahlt als Menschen pflegen).
- In der Konsequenz stehen Soziales und Ökologisches in Konkurrenz zueinander, denn nicht jeder kann sich ökologisches Verhalten leisten; so ist es leicht, sozial schwache Gruppen und ökologisch Engagierte gegeneinander auszuspielen.
- Der administrative Aufwand, der mit der klassischen, legalen, sozialversicherungspflichtigen Anstellung von Personen in Deutschland einhergeht, ist enorm; Schwarzarbeit, Beschäftigung von Personen im Ausland oder diverse Formen prekärer Beschäftigung umgehen diesen Aufwand – und führen zu mangelhafter sozialer Absicherung für die Betroffenen.
- Der Verbrauch von Ressourcen ist billig und nicht durch große administrative Hürden behindert.
- Die Fläche unseres Landes ist höchst ungerecht verteilt. Fläche ist eine hart begrenzte Ressource und es gibt keinen Grund, der rechtfertigt, dass manche Menschen aufgrund historischer Zufälle große Ländereien o.ä. besitzen, während andere über keinerlei Grundbesitz verfügen und nicht von der vorhandenen Fläche profitieren.
- Aus ökologischer und sozialer Sicht ist es nicht sinnvoll, dass Dienstleistungen und Produktion in entlegene Länder ausgelagert werden, und die resultierenden Produkte dann unter hohem Energieaufwand nach Deutschland transportiert werden. Absurd ist es, wenn solche unsinnigen Verlagerungen zu Kostenvorteilen führen.

6.3 Wie eine gute Zielfunktion aussehen könnte

Umverteilung der Kosten

Die Regeln, nach denen der Staat Geld einsammelt, also Steuern und Sozialabgaben erhebt und damit die Verteilung gesellschaftlicher Lasten organisiert, sind nicht systematisch begründet, sondern historisch gewachsen. Dabei ist anzumerken, dass sich die gesellschaftliche Lastenverteilung in den letzten Jahrzehnten im Interesse der Vermögenden und zu Ungunsten der arbeitenden Bevölkerung verschoben hat.

Wir könnten die Kosten auch anders verteilen:



Fazit: Die Landschaft ändert sich. Und führt zu ganz anderen Ergebnissen.

Die Graphik zeigt eine von vielen Möglichkeiten, die Kosten umzulegen und damit die Rahmenbedingungen unseres Wirtschaftens zu gestalten. Die tatsächliche Ausgestaltung sollte systematisch anhand der erklärten Ziele abgeleitet werden.

Bevor wir uns detaillierter mit einer zielführenden Kostenverteilung befassen, sollen zunächst die Auswirkungen der aktuell gegebenen Kostenfunktion noch etwas konkreter beleuchtet werden.

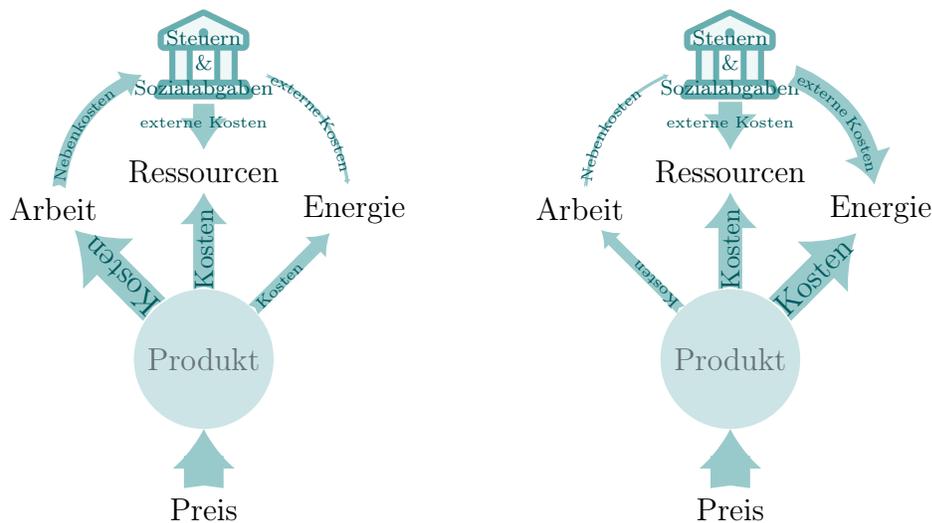
6.4 Produkte, und was dazu beiträgt

Die aktuelle Verteilung der Kosten hat ganz konkrete praktische Auswirkungen: (Bezahlte) Arbeit (in Deutschland) wird bestraft, der Verbrauch von Energie und Ressourcen belohnt.

Diese Auswirkungen werden noch einmal verdeutlicht, wenn man ein imaginäres Produkt betrachtet: Für dieses Produkt wird ein Preis bezahlt, es führt also zu Einnahmen, aus denen die Kosten der Herstellung finanziert werden müssen – die Differenz ist der Gewinn (siehe Graphik S. 16).

Die Kosten verteilen sich auf die geleistete Arbeit, die eingesetzten Ressourcen sowie die benötigte Energie. Dabei sind die Anteile dieser Komponenten in der Regel nicht fest vorgegeben.

Kostenverteilung



Durch Automatisierung können Kosten verschoben werden, weg von Arbeit, hin zu Ressourcen- und Energieverbrauch.

A priori ist das ein Nullsummenspiel: Wenn die Kosten für Arbeit sinken, steigen die Kosten für Energie, ...

Da Steuern und Sozialabgaben fast nur auf Arbeit erhoben werden (Nebenkosten in der Graphik), sinken die Nebenkosten und damit die Gesamtkosten jedoch erheblich, wenn Arbeit durch Energie oder Ressourcen ersetzt wird. D. h. auch wenn die Energie genauso viel kostet wie die Arbeit, die sie ersetzt, sinken durch diese Umlagerung die Gesamtkosten und steigt der Gewinn.

Schäden durch Energie- und Ressourcenverbrauch werden von der Gesellschaft getragen (externe Kosten).

Und auch die notwendige Infrastruktur wird weitgehend gesamtgesellschaftlich finanziert. Energie- und Ressourcenverbrauch wird auf Kosten der Arbeit subventioniert.

Fazit: Durch Kostenverschiebung weg von Arbeit werden Gewinne maximiert.

6.5 Zeit und Arbeitszeit

Arbeitsteilung ist eine große Errungenschaft; sie ermöglicht viele hoch komplexe und spezialisierte Produkte und Dienstleistungen und ist aus einer modernen Gesellschaft nicht wegzudenken.

Dadurch, dass wir wesentliche Teile unserer gesellschaftlichen Kosten auf Arbeit umlegen, wird allerdings auch eine umfassend funktionierende Arbeitsteilung behindert: Für vergleichbare Tätigkeiten wäre es naheliegend und fair, eine Stunde Arbeit gegen eine Stunde Arbeit zu tauschen – wird die ‚getauschte‘ Arbeit jedoch bezahlt, so ist das nicht möglich,

da ja neben der Arbeit auch Steuern und Sozialabgaben bezahlt werden müssen; das Geld, das man für eine Stunde Arbeit bekommt, reicht folglich nicht aus, um eine vergleichbare Stunde Arbeit zu gleichem Stundenlohn (*plus* darauf anfallende Steuern und Sozialabgaben) einzukaufen.

Für Tätigkeiten, die durch Automatisierung – also Energie- und Ressourceneinsatz – vielfältigt werden können, kann das Problem kompensiert werden: Das von einem Entwicklungsingenieur entworfene Produkt wird – zumeist vollautomatisch und in entlegenen Billiglohnländern – in großer Stückzahl produziert (mit hohem Einsatz von Energie und Ressourcen, wofür jedoch kaum Steuern und keine Sozialversicherung zu bezahlen sind). Auf den resultierenden Erlös fallen wenig Steuern und keine Sozialabgaben an, die Arbeitsstunde des Ingenieurs kann entsprechend hoch bezahlt werden. Aus diesem hohen Stundenlohn ist ein zwar deutlich geringerer aber noch akzeptabler Stundenlohn für beispielsweise eine Putzfrau zu finanzieren (inklusive Sozialabgaben).

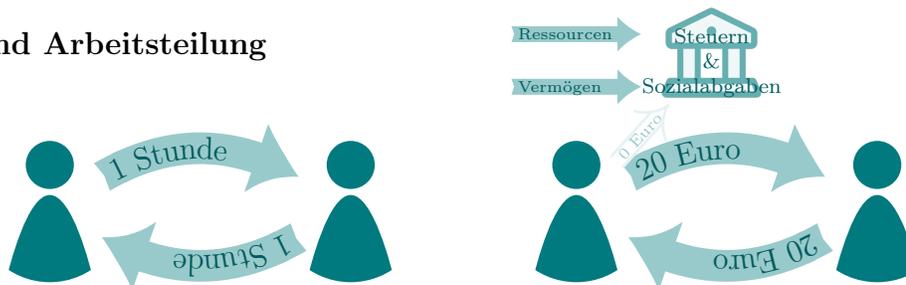
Für nicht automatisierbare Tätigkeiten in der Pflege oder generell im Sorgebereich funktioniert das nicht: Einnahmen resultieren nur aus der geleisteten Arbeitszeit, subventionierte Einnahmen ohne Nebenkosten gibt es nicht. Entsprechend niedrig sind die Stundenlöhne – und zu niedrig, um davon anderweitig Arbeitszeit einzukaufen. D. h. für diejenigen, die Sorgearbeit leisten, funktioniert die Arbeitsteilung nicht. Weil diese Arbeit unverzichtbar ist, entsteht hoher Druck, in diesem Bereich schlecht oder unbezahlt zu arbeiten.

Zeit und Arbeitszeit



Fazit: Arbeitsteilung, bei der Arbeitsstunden gleichwertig getauscht werden, ist aktuell nicht möglich.

Zeit und Arbeitsteilung



Fazit: Eine Verschiebung der Steuer- und Abgabenlast weg von Arbeit ermöglicht gute, faire Arbeitsteilung.

6.6 Lasten und Leistung

Die Kosten unserer Gesellschaft haben allen voran diejenigen zu tragen, die mit Arbeit Geld verdienen.

Umgekehrt kann Geld ebenso wie Boden zur Aufbewahrung einmal erlangter Vermögenswerte genutzt werden, da beides nur minimal mit Abgaben belastet wird. Wer Vermögen hat, trägt damit praktisch nicht zur Bewältigung gesellschaftlicher Lasten bei.

Durch die Möglichkeit der unbelasteten Wertaufbewahrung wird obendrein die Spekulation begünstigt. Mit der Spekulation erhalten Vermögende eine weitere Möglichkeit, ohne Leistung im eigentlichen Sinne weiteres Geld zu erwirtschaften.

Umgekehrt wird denjenigen, die arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, ein wesentlicher Teil der gesamtgesellschaftlichen Lasten aufgebürdet. Sie profitieren entsprechend wenig vom Ertrag ihrer Arbeit.

Diese Lastenverteilung unserer Gesellschaft macht das Narrativ der Leistungsgesellschaft zur Lüge: Leistung, also Arbeit, wird bestraft, Reichtum ohne Leistung wird belohnt.

6.7 Die Individualisierungsfalle

Durch die Mär von der Leistungsgesellschaft wird die Verantwortung für Erfolg oder Scheitern dem Individuum zugeschoben – obgleich der tatsächlich persönliche Beitrag zum eigenen Wohlstand in den meisten Fällen ebenso gering ist wie die tatsächlich persönliche Verantwortung für prekäre Lebensverhältnisse.

Dieses Prinzip der Individualisierungsfalle kommt auch in vielen anderen Bereichen zum Einsatz.

Beispielsweise wird die Verantwortung für den Klimawandel sowie die Eindämmung der Klimakrise massiv ins Private geschoben, obwohl der Staat dringend handeln müsste (weniger Auto fahren vs. Verkehrsinfrastruktur ändern).

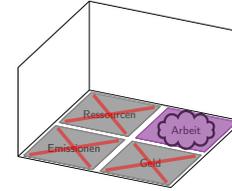
Im ökologischen Bereich kommt verschärfend hinzu, dass staatliches Handeln sich am Ziel des ‚grünen Wachstums‘ orientiert – das selbst schon eine Lüge ist: Wissenschaftliche Untersuchungen belegen eindeutig, dass sogenanntes grünes Wachstum in entwickelten Länder nicht stattfindet und nicht damit zu rechnen ist, dass es stattfinden wird. Dazu später mehr (Abschnitt 9).

Auch wenn die wenigsten es explizit benennen können, nehmen Menschen wahr, dass sie zu Unrecht verantwortlich gemacht werden für Missstände in der Gesellschaft, die sie selbst nur unwesentlich beeinflussen können. Das untergräbt das Vertrauen in Politik, Gesellschaft und Staat. Die Bereitschaft, sich auf Veränderungen einzulassen, schwindet; Populisten gewinnen an Attraktivität.

Im sozialen wie im ökologischen Bereich wird Vertrauen durch den Staat missbraucht und dadurch verspielt.

Das große Ziel ist eine nachhaltige, friedliche, funktionierende Gesellschaft:

1. Minimierung von **Ressourcenverbrauch** und **Emissionen**
2. Bezahlte **Arbeit** für alle und **faire Bezahlung** für alle Arbeit
3. Breite Streuung des **Vermögens** in der Bevölkerung
4. Einheitliche und verlässliche Grundsicherung
5. Gerechter Zugang zu Ressourcen und öffentlichen Gütern
6. Chancengleichheit und Gleichbehandlung aller
7. Reichlich verfügbares Hochrisikokapital für Innovationen und Unternehmensgründungen
8. Eine andere allgemeine Wahrnehmung von ‚Wertschöpfung‘

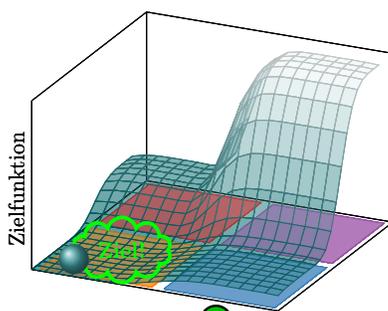


7 Zielfunktionen und Ziele

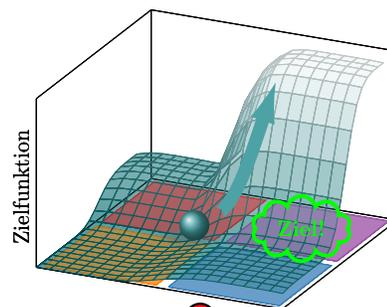
Nach der Diskussion, welche vielfältigen negativen Auswirkungen unsere aktuelle gesellschaftliche Kostenverteilung hat, soll es im Folgenden darum gehen, wie genau eine den benannten Zielen dienliche Kostenverteilung aussehen könnte.

Wie wir gesehen haben, steht und fällt die Erreichung gesteckter Ziele mit der sogenannten Ziel- oder Kostenfunktion.

Ob eine Zielfunktion gut ist, hängt davon ab, welche Ziele man verfolgt:



Selbstläufer 😊



Sisyphus 😞

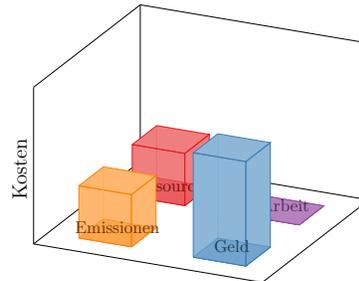
Fazit: Man muss die Ziele kennen, um zu wissen, was eine gute Zielfunktion ist.

Eine passende Zielfunktion

Die ersten drei Ziele geben zunächst einmal die Richtung vor:

Ressourcen teuer machen, Arbeit entlasten, Vermögen in die Pflicht nehmen.

- Keine Steuern und keine Sozialabgaben auf Arbeitseinkommen.
- Steuern werden stattdessen auf Ressourcenverbrauch und auf Treibhausgasemissionen erhoben.
- Sozialabgaben werden auf Finanztransaktionen und auf liquides Vermögen erhoben.



Fazit: Um die genannten Ziele zu erreichen, muss man das Steuer- und Sozialsystem grundlegend ändern.

Etwas detaillierter:

- a) Alle Menschen, die in Deutschland (Europa) leben, und alle Menschen, die einen deutschen (europäischen) Pass haben und behalten wollen, sind gleichermaßen steuer- und sozialversicherungspflichtig.

Dies gilt explizit auch für im Ausland Lebende und für im Ausland angelegtes Vermögen und analog auch für in Deutschland (Europa) tätige Unternehmen.

- b) Lohnsteuern werden vollständig abgeschafft, Gewerbe- und Umsatzsteuer (= Mehrwertsteuer) ebenso.
- c) Das dadurch entfallende Steueraufkommen wird umverteilt auf Steuern auf Energie- und Ressourcenverbrauch (inkl. Grund und Boden) sowie auf Emissionen.
- d) Sinnvoll wäre es, dann auch den ganzen Steuerzoo auszumisten und sich auf die Besteuerung von Energieverbrauch, Ressourcen (inklusive Grund und Boden) und Emissionen zu konzentrieren.
- e) „*Eigentum verpflichtet*“: Sozialabgaben werden nicht auf Arbeitseinkommen erhoben, sondern auf liquides Vermögen.
- f) Eine Kranken-, Pflege-, Unfall-, Sozial- und Rentenversicherung, die *allen* eine auskömmliche Grundsicherung im erweiterten Sinne garantiert – unabhängig von irgendwelchen Beschäftigungsverhältnissen! (Haftplicht?)

D. h. die Notwendigkeit privater Absicherung entfällt; diese Lasten werden tatsächlich auf die Gesellschaft umgelegt und nicht individueller Sorge überlassen.

8 Legitimation

Eigentum bedarf der Legitimation; ebenso die Nutzung von Ressourcen sowie Staatseinnahmen, also Steuern und Abgaben, zu denen Leute ohne eigene Einwilligung verpflichtet werden.

Die natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Luft, Energie und Rohstoffe aller Art, Natur und Umwelt ganz allgemein) stehen allen Menschen gleichermaßen zu. Es gibt keine Legitimation für die bevorzugte Nutzung oder gar Ausbeutung durch Einzelne.

Unsere aktuellen Eigentums- und Nutzungsverhältnisse sind historisch gewachsen und tragen dieser Tatsache in keiner Weise Rechnung. Es gibt keine Legitimation für die extrem ungleiche Verteilung von Grund und Boden, Zugang zu Rohstoffen etc.

Eine in irgendeiner Weise faire und legitime Änderung der Eigentumsverhältnisse ist jedoch unmöglich.

Vor diesem Hintergrund ist es folgerichtig, wenn der Staat seine Einnahmen aus Steuern auf die Nutzung der natürlichen Ressourcen generiert: Die historisch gewachsenen Eigentums- und Nutzungsverhältnisse werden zwar nicht geändert, diese nicht legitimierten Privilegien können aber nicht weiter unentgeltlich in Anspruch genommen werden. Sie führen zu Staatseinnahmen, von denen alle profitieren – unabhängig von ihrer wie auch immer gearteten Position in der Gesellschaft.

Der Grundsatz „*Eigentum verpflichtet*“ (Art 14 Grundgesetz) legitimiert die Belastung von Vermögen für die soziale Absicherung der Gesellschaft.

Geld, das nicht im Umlauf ist oder lediglich zur Spekulation genutzt wird, ist ökonomisch unnützlich. Je mehr liquides Vermögen – also ungenutztes Geld – im System ist, desto instabiler wird die Infrastruktur Geld (dazu mehr im Abschnitt 9.3). Deshalb ist es sinnvoll, ab einem gewissen Punkt sogar notwendig, ungenutztes Geld wieder einzusammeln, also aus dem System zu ziehen, um Stabilität sicherzustellen. Die (progressive) Belastung liquiden Vermögens zugunsten der sozialen Absicherung Aller dient somit auch der Allgemeinheit, weil es für finanzielle Stabilität sorgt und Gefahren für die Infrastruktur Geld abwendet.

9 Geld und Wachstum

Im Sinne von Aaron Sahr [Sah22] betrachten wir Geld als Infrastruktur zur Verrechnung von Vorleistungen und Vergeltung. Diese Infrastruktur ist ein System im Sinne der Kybernetik – als solches wollen wir Geld und sein Wirken in der Gesellschaft hier analysieren.

Dieses Kapitel ist sehr rudimentär und lässt vieles aus, was in diesem Zusammenhang wichtiger Teil der Betrachtung wäre. Eine ausführlichere und tiefergehende Behandlung des Themas ‚Geld‘ hat im gesetzten Rahmen keinen Platz – sie ist zur Erreichung der genannten Ziele auch nicht vollumfänglich notwendig.

Die Betrachtung gliedert sich in drei Aspekte:

- Geld und Wachstum:

Unser Geld, so wie es organisiert ist, zwingt uns zu ewigem (BIP-) Wachstum. Diese Wirkung unseres Geldsystems, so wie es ist, wird erläutert – das bietet Ansatzpunkte zur Veränderung, um die es hier jedoch nicht weiter gehen soll. Die Analyse begründet lediglich die Relevanz des folgenden Punktes. Alles weitere würde den Rahmen sprengen.

- Wie können wir wachsen, ohne uns und unserem Planeten zu schaden?

Es gibt viele Bereiche, in denen Wachstum absolut erstrebenswert oder gar notwendig wäre und gleichzeitig ganz und gar unschädlich: Gute Pflege ist nur eines von vielen Beispielen. Hier wird noch einmal zusammengefasst, welche der bislang diskutierten Veränderungen wie beitragen, dass dieses gute, wünschenswerte Wachstum und das aus Geldsicht notwendige BIP-Wachstum zusammenkommen.

- Die Kybernetik des Geldes

Hier geht es konkret darum, welche Faktoren die Stabilität beziehungsweise Instabilität des Geldes – im Sinne eines regelungstechnischen Systems – wie beeinflussen.

9.1 Geld und Wachstum

Follow the Money

Etwa 3% unseres Geldes wird von Zentralbanken als Bargeld geschöpft und ausgegeben.

Die Masse unseres Geldes ist sogenanntes Giral- oder Buchgeld: Es existiert lediglich als Forderung in den Büchern irgendwelcher Geschäftsbanken (nicht der Zentralbank!).

Buchgeld wird von privaten Banken als Kredit geschöpft.

Die Buchgeldschöpfung unterliegt dem privatwirtschaftlichen Kalkül der Geschäftsbanken und ihrer Kreditnehmer.

Konkret: Buchgeld entsteht im Wesentlichen, wenn eine Bank einer Nichtbank einen Kredit gewährt oder wenn eine Bank einen Vermögenswert kauft und mit einer Gutschrift auf einem Bankkonto bezahlt (also mit Geld, das es vorher nicht gab) [Bun17; Los20; Sah20]. Beides geschieht nur, wenn sich die beteiligten privatwirtschaftlichen Geschäftspartner davon einen Gewinn erhoffen. *„Diese Form der Geldschöpfung reflektiert Finanzierungs- und Portfolioentscheidungen von Banken und Nichtbanken und ist somit von jenen Faktoren abhängig, die das Verhalten von Banken und Nichtbanken bestimmen.“* [Bun17] Gesamtgesellschaftliche Bedarfe und Erwägungen spielen explizit keine Rolle.

Ein Kreditnehmer muss den Kredit mit Zinsen zurückzahlen. Er wird den Kredit nur aufnehmen, wenn er erwartet, dass er genügend Gewinn erwirtschaften wird, um auch nach Abzug der Zinsen noch einen Vorteil zu haben. Die Bank ihrerseits wird den Kredit nur

gewähren, wenn auch sie erwartet, dass der Kreditnehmer in der Lage sein wird, den Kredit samt Zinsen zu tilgen. Ohne die Erwartung ausreichender Gewinne (im rein monetären Sinne) werden keine Kredite vergeben, wird also kein neues Giralgeld geschöpft.

Umgekehrt wird Geld vernichtet, verschwindet also aus dem System, wann immer ein Kredit getilgt wird.

Für diese Geldschöpfung gibt es keine externe Steuerung.

Fazit: Die Kreditvergabe und damit die Geldschöpfung ist abhängig von den Gewinnerwartungen der Banken und ihrer Kunden.

Vertrauen

„In God we trust“ steht auf jedem Dollar – und dieses Gottvertrauen ist systemrelevant.



Unser Geld ist Fiatgeld! Es wird von privaten Banken aus dem Nichts geschaffen (,fiat‘ lateinisch: ‚Es geschehe! Es werde!‘). Dieses Geld hat keinen Warenwert – es wird geschaffen, wenn Kreditnehmer und Banken auf zukünftige Gewinne vertrauen.

Ohne Vertrauen darauf, dass dieses an sich wertlose Geld als Zahlungsmittel akzeptiert wird, dass es gegen reale Werte eintauschbar ist und sein wird, haben wir nur kleine bunte Zettelchen und Zahlen in irgendeiner Buchhaltung.

Von privaten Banken geschöpftes Kreditgeld basiert auf der Erwartung zukünftiger Gewinne. In der gesamtwirtschaftlichen Summe entsprechen diese monetären Gewinnerwartungen der Erwartung eines steigenden Bruttoinlandsproduktes (BIP). Ohne die Erwartung eines stetig steigenden BIP kann Kreditgeld nicht bestehen.

Fazit: Entscheidend für die Stabilität unseres Banken- und Finanzsystems ist das Vertrauen, dass das BIP immer weiter wachsen wird.

Ohne Moos nix los

Ein sinkendes Bruttoinlandsprodukt (BIP) bedeutet konkret: Es werden ein paar weniger Handys und Autos verkauft.

Wegen einem sinkenden BIP muss niemand hungern. Die direkt daraus resultierenden Probleme rechtfertigen nicht das Aufhebens, das um eine ‚schwächelnde Wirtschaft‘ gemacht wird.

Trotzdem können wir nicht einfach auf Wirtschaftswachstum verzichten:

Wir brauchen Geld für das tägliche Leben; allein mit Tauschhandel kann eine arbeitsteilige Gesellschaft wie die unsere nicht bestehen. Und jede wirtschaftliche Entwicklung benötigt Geld für Investitionen. Entsprechend abhängig sind wir von einem funktionierenden Geldsystem. Wie zuletzt die Griechenlandkrise gezeigt hat, hat ein nicht mehr zuverlässig funktionierendes Geldsystem unmittelbar drastische Auswirkungen für das tägliche Leben in einer Gesellschaft: Die Wirtschaft deckt nicht mehr den Bedarf der Menschen an Gütern und Dienstleistungen (z. B. Lebensmittel und medizinische Versorgung) [Sch18].

Ein funktionierendes Geldsystem bedeutet unter anderem, dass dem Bedarf entsprechend Geld geschöpft und wieder aus dem Verkehr gezogen wird – in unserem gegenwärtigen Geldsystem bedeutet das: Private Banken müssen ausreichend Kredite vergeben, damit das Geld nicht knapp wird und diese Kredite müssen im rechten Maß getilgt werden.

Da private Banken und Kreditnehmer sich grundsätzlich prozyklisch verhalten, also wenig investieren, wenn sie die Aussichten für schlecht halten, führt ein (erwartetes) geringes Wirtschaftswachstum zu weniger Geld im System – was dann wiederum das Wirtschaftswachstum dämpft ... daraus kann leicht ein Teufelskreis werden. Spekulation auf einen kommenden Abschwung tut ein Übriges.

Die Erwartung eines Zusammenbruchs zwingt das Geldsystem in die Knie – das führt unmittelbar dazu, dass Menschen Not leiden.

Wie beim Euro in Griechenland offenbar wurde [Mel16], kann Spekulation ein geschwächtes Geldsystem existentiell gefährden. Dazu mehr in Abschnitt 9.3.

Erschwerend kommt hinzu, dass unser Geld überschuldet ist und Bilder von geschlossenen Banken Panikpotential haben.



Bankenkrach, Berlin 1931
Bild: Georg Pahl

Fazit: Auch wenn kein Mensch noch mehr Handys braucht – wir können nicht einfach auf Wirtschaftswachstum verzichten

Das Fundament des Kartenhauses

Geld für das tägliche Leben und Investitionen

Bankkredite

Vertrauen auf zukünftige Gewinne

Erwartung eines stetig steigenden BIP



Fazit: Um dem Wachstumszwang zu entkommen, müssen wir die Geldschöpfung anders organisieren.

9.2 Wie wachsen?

Wie im vorausgehenden Abschnitt dargestellt, können wir nicht einfach auf Wachstum verzichten – andererseits ist Wirtschaftswachstum (steigendes BIP) untrennbar verbunden mit steigenden Treibhausgasemissionen und der Vernichtung natürlicher Ressourcen; das erleben wir nicht nur tagtäglich, das belegen inzwischen auch zahlreiche Studien: „*The validity of the green growth discourse relies on the assumption of an absolute, permanent, global, large and fast enough decoupling of economic growth from all critical environmental pressures. The literature reviewed clearly shows that there is no empirical evidence for such a decoupling currently happening.*“[Par+19] oder auch [VH23].

Eine wesentliche Ursache für diese Untrennbarkeit von BIP-Wachstum und Energie- und Ressourcenverbrauch wurde im Abschnitt 6.4 bereits vorgestellt: Mit Arbeit allein, ohne Energie- und Ressourcenverbrauch, ist kein großer Gewinn zu machen, weil gesamtgesellschaftliche Kosten größtenteils auf Arbeit umgelegt werden, während Energie und Ressourcenverbrauch (zu Lasten der Arbeit!) subventioniert werden.

Das BIP und die Wertschöpfung

Das BIP-Wachstum, von dem unser Geldsystem so abhängig ist, ist losgelöst von Lebensqualität und Wertschöpfung im Wortsinne.

Gleichzeitig haben wir vor allem im Bereich der Sorgearbeit einen enormen Bedarf, zu wachsen; hier geht es um echten Mehrwert für Menschen und um Lebensqualität. Egal ob Kinderbetreuung, Bildung oder Pflege: Wir brauchen mehr davon! Tatsächlich wird die Situation in diesen Bereichen aber immer prekärer, der Mangel immer größer.

Sorgearbeit ist mehr Arbeit als alle andere Arbeit zusammen – da diese zu 80% unentgeltlich geleistet wird, manifestiert Sorgearbeit sich jedoch nicht im BIP, d. h. in der gemessenen Wirtschaftsleistung.

Einen Beitrag zum BIP liefern Schadensbeseitigung nach menschengemachten Katastrophen (z. B. Ahrtal, höhere Deiche) und Rüstungsproduktion für Kriege.

Fazit: Das BIP spiegelt weder Lebensqualität noch Wertschöpfung im eigentlichen Sinne wieder – aber Gewinne und Wirtschaftswachstum.

Wenn wir BIP-Wachstum brauchen, sollten wir dafür sorgen, dass BIP und GBIP zusammen kommen, dass BIP-Wachstum zu mehr Lebensqualität und Wertschöpfung im wörtlichen Sinne führt.

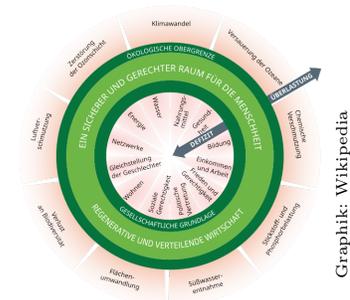
Das können wir bewerkstelligen, wenn wir die Kostenverteilung unserer Gesellschaft dahingehend ändern, dass mehr arbeiten zu mehr Gewinn führt und mehr Energie- und Ressourcenverbrauch die Gewinne schmälert, so wie es in Abschnitt 7 beschrieben ist.

Alternative Messgrößen

Das BIP als Messgröße steht seit jeher in der Kritik: Es bildet nicht das ab, woran wir eine Volkswirtschaft messen wollen.

Neben dem BIP gibt es zahlreiche andere Messgrößen, die bezüglich unser aller Wohlergehen deutlich aussagekräftiger sind:

- Das Grüne BIP zieht soziale und ökologische Kosten ab
- Die Gemeinwohlökonomie misst Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit
- Die Doughnut-Ökonomie bewertet viele Kategorien



Gemessen werden sehr unterschiedliche Dinge: Monetäre Gewinne bei gegebener gesellschaftlicher Lastenverteilung (BIP) vs. gesellschaftlicher Wert wirtschaftlicher Aktivität – ersteres ist relevant für ein auf privater Geldschöpfung basierendes Geldsystem, letzteres für unser Wohlergehen.

Fazit: Auch hier gilt: Man muss das Ziel kennen und benennen, um die Qualität einer Messgröße zu bewerten.

9.3 Die Kybernetik des Geldes

Geld ist das Schmiermittel unseres Wirtschaftens – damit die Wirtschaft gut und gleichmäßig funktioniert, muss die *im Umlauf* befindliche Geldmenge zum Bedarf passen. Symptome einer unpassenden Geldmenge sind Arbeitslosigkeit einerseits (das wirtschaftliche Potential wird mangels Geld nicht ausgeschöpft) und Inflation andererseits (im Verhältnis zu den angebotenen Waren und Dienstleistungen ist zu viel Geld im Umlauf).

Die Geldmenge alleine ist jedoch nicht ausschlaggebend dafür, dass das Systems reibungslos funktioniert: Zunächst einmal ist Geld dem Wirtschaften nur dann nützlich, wenn es tatsächlich im Umlauf ist. Und es muss dort verfügbar sein, wo es gebraucht wird, die Verteilung spielt also eine Rolle.

Wie bereits beschrieben, wird die Geldmenge in unserem System über die Kreditvergabe von Geschäftsbanken geregelt: Wenn Bankkunde und Bank sich einig sind, dass das geliehene Geld lukrativ eingesetzt und mit Zinsen zurückbezahlt werden kann, entsteht neues Geld. Umgekehrt wird Geld aus dem System getilgt, wenn Kredite zurückbezahlt werden. Sowohl die Geldschöpfung als auch die Beseitigung überschüssigen Geldes aus dem System ist damit aktuell den Profitinteressen einzelner Akteure überlassen. Diese Art der Regelung hat durchaus Vorteile: Ohne großen Verwaltungsaufwand ist die Geldmenge sehr flexibel; Geld kann jederzeit geschaffen werden, wenn es benötigt wird – vorausgesetzt die Unternehmung verspricht ordentlichen Gewinn.

Diese Voraussetzung der Rentabilität (im monetären, nicht im gesellschaftlichen Sinne!) ist allerdings ein Problem, wenn die allgemeinen Rahmenbedingungen so sind, dass Dinge, die wir brauchen (z. B. Pflege) nicht gewinnträchtig sind, schädliche Aktivitäten jedoch schon (siehe Abschnitt 6). In Kombination mit den gegebenen Rahmenbedingungen, dem aktuellen System der Steuern und Sozialabgaben, führt der Geldschöpfungsmechanismus dazu, dass zwar enorm viel Geld im System ist, für dringende und allgemein erwünschte gesellschaftliche Aufgaben jedoch chronisch das Geld fehlt.

Die Geldschöpfung durch den Kauf von Vermögenswerten durch Geschäftsbanken wurde im ersten Schritt ausgeblendet. Diese Auslassung ist insofern zu rechtfertigen, als diese Form der Geldschöpfung primär zwar die Geldmenge beeinflusst, jedoch nicht unmittelbar das für ökonomische Aktivitäten verfügbare Geld, welches das primäre Ziel und Interesse der Infrastruktur ‚Geld‘ darstellt.

Nun haben wir es jedoch mit einer Regelungsaufgabe im Sinne der Kybernetik zu tun, und in diesem Zusammenhang ist Stabilität ein wesentlicher Gesichtspunkt.

Ziel und Aufgabe der Infrastruktur ist es, für alle notwendigen und für alle gesellschaftlich erwünschten ökonomischen Aktivitäten ausreichend Geld zur Verfügung zu stellen, und die im Umlauf befindliche Geldmenge gleichzeitig so zu begrenzen, dass das Gesamtsystem stabil ist und bleibt. Letzteres erfordert eine gewisse Wertstabilität des Geldes; hohe oder stark schwankende Inflation und Deflation sind zu vermeiden.

Für die Stabilität der Infrastruktur Geld spielt die Geldmenge eine wesentliche Rolle und

vor allem das Verhältnis zwischen Geldmenge und Geldumlauf: Die im Umlauf befindliche Geldmenge muss zu den ökonomischen Aktivitäten passen.

Neben seiner Funktion als Schmiermittel der Ökonomie kann Geld in seiner aktuellen Form und im aktuellen Rahmen auch zur Wertaufbewahrung und als Spekulationsmittel genutzt werden – die daraus resultierenden Probleme hat Silvio Gesell ausführlich beschrieben [Ges09] (eine kurze Zusammenfassung findet sich im Anhang A.2). Bernd Senf greift die Problematik auf [Sen04].

Durch die Brille der Kybernetik betrachtet, stellt sich die Sache folgendermaßen dar: Durch die Möglichkeit, liquides Vermögen weitgehend verlustfrei aufzubewahren, können Einzelpersonen ebenso wie Banken oder Unternehmen Geld aufbewahren, bis es für sie persönlich opportun ist, dieses Geld einzusetzen. Zunächst einmal führt das zu potentiell großen Geldmengen, die für ökonomische Aktivitäten nicht verfügbar sind. Um Engpässe in der Realökonomie zu vermeiden, muss entsprechend (viel) mehr Geld geschöpft werden, als eigentlich benötigt wird.

Wer über entsprechend viel liquides Vermögen verfügt, wird dieses Geld einsetzen, wann immer es persönlich vorteilhaft erscheint, also prozyklisch. Dadurch werden wirtschaftliche Schwankungen verstärkt: Das individuell vorteilhafte prozyklische Verhalten führt dazu, dass Geld zurückgehalten wird, solange die Geldmenge im Umlauf knapp ist und große Mengen Geld in den Umlauf kommen, wenn eigentlich schon zu viel Geld unterwegs ist – aus Gesamtsystemsicht ist das kontraproduktiv. Je größer die Menge ungenutzten Geldes ist, desto instabiler wird das Gesamtsystem dadurch. Wie das Beispiel Griechenland zeigt, können entsprechend große Vermögen durch prozyklisches Verhalten und Spekulation ganze Volkswirtschaften und Währungssysteme in substantielle Krisen stürzen.

Grundsätzlich folgt aus dieser Betrachtung, dass Geld, das nicht unmittelbar benötigt und realproduktiv eingesetzt wird, also gehäuftes liquides Vermögen, dem System entzogen werden sollte, weil es weder der Gesellschaft noch der Wirtschaft nutzt und massiv destabilisierend wirkt. Das motiviert und legitimiert die vorgeschlagene Belastung liquiden Vermögens, insbesondere die hohe Belastung großer Vermögen zugunsten der sozialen Absicherung.

10 Der Weg dorthin

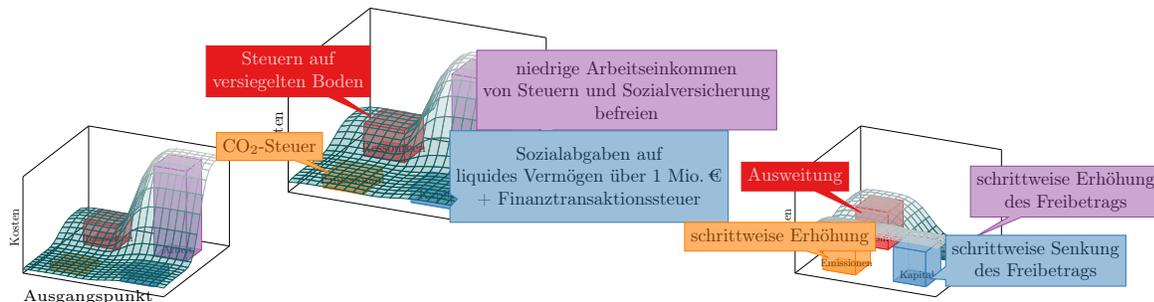
Grundsätzlich ist eine stufenweise Umsetzung problemlos möglich:

Schritt 0: Wer einen deutschen / europäischen Pass hat und behalten möchte, muss hier Steuern und Sozialversicherung zahlen, unabhängig vom Wohn- oder Aufenthaltsort. Ebenso alle, die in Deutschland / Europa leben.

Anschließend werden zeitlich gestaffelt erst niedrige, dann schrittweise immer höhere Arbeitseinkommen von Steuern und Sozialabgaben freigestellt, parallel dazu werden Abgaben auf Ressourcen und Vermögen schrittweise angehoben: Zunächst werden z.B. nur Vermögen über 1 Mio. mit Sozialabgaben belegt, dieser Freibetrag wird dann schrittweise gesenkt.

Auf der Steuerseite würde man mit einem moderaten Steuersatz auf Boden und CO₂ beginnen; dieser Steuersatz würde schrittweise erhöht und durch Steuern auf weitere Ressourcen und Emissionen ergänzt. Ein verbindlicher Fahrplan, wann welche Steuern und Abgaben erhoben werden, sollte von Anfang an feststehen, damit sich alle darauf einstellen können und ggf. z. B. ihre Produktion umstellen.

Wichtig ist, dass die Belastung von liquidem Vermögen und Boden sowie CO₂ parallel laufen, um zu verhindern, dass es zu ungesunden Ausweichbewegungen kommt (Bodenspekulation, Bitcoins; siehe A.2.3).



Fazit: Eine schrittweise Umsetzung ist möglich – am besten auf EU-Ebene.

11 Alle Wege führen nach Rom?

Dieses Kapitel ist noch sehr unvollständig!

Die Idee, Ressourcen- und Energieverbrauch stärker zu besteuern ist nicht neu, → Umweltökonomie → ökologische Steuerreform

Auch die Entlastung ‚guter Aktivitäten‘ wird unter anderem von der Gemeinwohlökonomie angestrebt.

Allerdings berücksichtigen diese Ansätze bislang nicht die enorme Schieflage des Status quo – und greifen entsprechend zu kurz.

Auch die Sozialversicherung wird in der Regel nicht mitgedacht – immerhin fast die Hälfte des Staatshaushaltes!

12 Zusammenfassung

Die Lastenverteilung in der Gesellschaft, also die Gestaltung des Steuer- und Sozialsystems, hat erheblichen Einfluss darauf, ob gesellschaftliche Ziele erreichbar sind.

Das gegenwärtige Steuer- und Sozialsystem macht es nahezu unmöglich, Ziele wie ‚gute Pflege‘ oder ‚Klimaschutz‘ zu erreichen. Nachhaltigkeit wird behindert, nicht befördert.

Mit einer anderen Kostenverteilung, d. h. indem man Steuern und Sozialabgaben entsprechend der gesteckten gesellschaftlichen Ziele erhebt, könnte man dafür sorgen, dass Ziele wie ‚geringer Ressourcenverbrauch‘ und ‚gute Arbeitsbedingungen‘ zum Selbstläufer werden.

Eine schrittweise Umsetzung ist möglich – am Besten auf EU-Ebene.



Appendix

A Ahnengalerie

A.1 Historisch gewachsen

Otto Fürst von Bismarck wird oft für die Erfindung des Sozialstaates gelobt – tatsächlich hat er nachhaltig dafür gesorgt, dass die Kosten der Solidargemeinschaft auf die arbeitende Bevölkerung umgelegt werden; die Vermögenden (also Bismarck und seinesgleichen) tragen nicht dazu bei.

Bismarck hatte ein klares Ziel: Soziale Unruhen und Erhebungen und erst recht eine Revolution verhindern, um sich und sein Umfeld zu schützen; also seine persönliche wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Position zu bewahren. Deshalb hat er mit seiner Sozialversicherung dafür gesorgt, dass extreme Not und besonders unzumutbare Lebensumstände abgefangen werden – und zwar nicht durch die Vermögenden des Landes, sondern durch die weitgehend mittellosen Arbeiter selbst.

Genau so hätte vermutlich auch ein chinesischer Stratege vor 2500 Jahren die Sache angepackt. Und es war erfolgreich: Durch die Linderung der größten Not wurde die Sprengkraft der extremen sozialen Missstände gemindert; in Deutschland gab es keine erfolgreiche Revolution. Dazu haben auch der Krieg und vieles andere beigetragen. Im Ergebnis konnten die Vermögenden ihre Position behaupten (viele bis heute).

An diese von Bismarck gesetzte Verteilung der Lasten haben wir uns so sehr gewöhnt, dass wir weitgehend vergessen haben, dass im Grundgesetz steht: „*Eigentum verpflichtet*“ – nicht etwa ‚Arbeit verpflichtet‘.

Fazit: Die Sozialversicherung hat an vielen Stellen extreme Not gelindert – gleichzeitig hat die Kostenverteilung zu Lasten der arbeitenden Bevölkerung dazu beigetragen, dass unsere gesamtgesellschaftlichen Kosten höchst ungerecht und unsinnig verteilt sind.

A.2 Silvio Gesell: Boden und Geld belasten, um Wirtschaft zu verstetigen

Ganz andere Ziele als Bismarck verfolgte der Kaufmann, Finanztheoretiker, Sozialreformer und Begründer der Freiwirtschaftslehre Silvio Gesell: „*Reichtum und Armut sind gleichmäßig verkehrte Zustände; sie gehören nicht in einen geordneten Staat, sie sind mit dem Bürger- und Völkerfrieden unvereinbar.*“ (Silvio Gesell 1916 in „Die Natürliche Wirtschaftsordnung“)

Wie auch Karl Marx und der Kommunismus allgemein, sieht Gesell das „*arbeitslose Einkommen*“ [Ges09, S. 9] als grundlegendes Problem, also all jene Einkünfte, die Menschen erhalten, ohne dafür Arbeit leisten zu müssen, insbesondere Einkünfte aus Kapital- oder

Bodenbesitz. Nach Gesell spaltet dies die Gesellschaft in „*Rentner*“, die aufgrund ihres Besitzes Einkünfte ohne eigene Arbeit erpressen können und mittellose Arbeiter, die dadurch um einen Teil ihres Arbeitsertrages gebracht werden und in der Folge Not leiden. Erklärtes Ziel der von ihm entwickelten Freiwirtschaft (Geld- und Bodenreform) ist die „*Verwirklichung des Rechtes auf den vollen Arbeitsertrag*“.

In der weiteren Analyse widerspricht Gesell ausdrücklich der Marxschen Theorie. Als Wurzel des Problems identifiziert er zum einen den Grundbesitz und die daraus resultierenden ungerechtfertigten Privilegien – und zwar rein den Besitz an Grund und Boden ohne die darauf errichteten Immobilien etc. – zum anderen die Unverderblichkeit des Geldes, die den Geldbesitzer gegenüber dem Warenbesitzer oder Arbeiter begünstigt (siehe unten) und dem Geldbesitzer damit die Macht verleiht, Zins zu verlangen. Silvio Gesell beruft sich dabei auf den Frühsozialisten Pierre-Joseph Proudhon und argumentiert ausdrücklich gegen den Kommunismus als Lösung des Problems.

A.2.1 Unverderbliches Geld und seine Wirkung

Die Problematik des Geldes bedarf der Erläuterung (hier eine kurze Zusammenfassung; ausführlich, wenn auch im Duktus der damaligen Zeit, dargestellt in [Ges09]): In einer arbeitsteiligen Gesellschaft wird Geld zum Tausch von Waren (inklusive Arbeit) benötigt. Zu diesem Zweck wird Geld als universelles Tauschmittel vom Staat ausgegeben. Tatsächlich dient das Geld ebenso der Wertaufbewahrung sowie der Spekulation. Solange Geld – im Gegensatz zu allen sonstigen Waren – nicht an Wert verliert, ist dieser Missbrauch – Wertaufbewahrung und Spekulation – des Tauschmittels Geld möglich und gängige Praxis. Das führt zu zwei Problemen die im Folgenden näher erläutert werden:

1. Der Geldbesitzer ist gegenüber Warenbesitzern und Arbeitskräften im Vorteil und kann dadurch Zinsen und Zugeständnisse erpressen.
2. Der Staat hat keine Kontrolle über die real im Umlauf befindliche, also verfügbare Geldmenge.

Zu 1.: In einer arbeitsteiligen Gesellschaft sind alle darauf angewiesen, dass ihnen ihre Erzeugnisse abgekauft werden, bzw. dass sie als Arbeitskräfte beschäftigt und bezahlt werden. Dafür ist Geld als Tauschmittel notwendig oder zumindest nur schwer entbehrlich, da der direkte Tauschhandel mit erheblichen Umständen verbunden ist. Generell können die Anbieter von Waren (oder Arbeitskraft) nicht warten, weil deren „*Erzeugnisse durchweg und ohne nennenswerte Ausnahmen täglich an Menge und Güte verlieren, dabei noch erhebliche Kosten für Lagerung und Wartung verursachen*“ (Anmerkung: Jeder Tag Arbeit, der nicht von einem Kunden oder Arbeitgeber abgerufen und bezahlt wird, ist unwiederbringlich und ohne Einkommen verloren). Demgegenüber kann der Geldbesitzer, also ein potenzieller Käufer, dessen Geld nicht verdirbt und nichts an Wert einbüßt, jenseits der Befriedigung seiner unmittelbaren Bedürfnisse immer warten, bis die Konditionen für ihn günstig sind – oder der

Anbieter Zugeständnisse macht. Ein „Geldzins“ kann verlangt werden, „darum, weil der Händler durch Festhalten des Geldes (ohne unmittelbaren Schaden für sich) den Austausch der Erzeugnisse der Arbeiter untersagen und diesen dadurch einen unmittelbaren, unabwälbaren Schaden zufügen kann“. Proudhon nannte Geld deshalb „einen Riegel des Marktes, eine Schildwache, die die Tore des Marktes besetzt, und deren Losung ist, niemand durchzulassen“ [Mül99]. Durch die Unverderblichkeit des Geldes ist die Nachfrageseite systematisch im Vorteil gegenüber der Angebotsseite: Der Milchbauer kann mit dem Verkauf seiner Milch nicht warten, bis die Marktlage günstig ist.

Zu 2.: Das „Festhalten des Geldes“ führt darüber hinaus dazu, dass die real im Umlauf befindliche Geldmenge vom Staat nur sehr begrenzt kontrollierbar ist. Private Geldbesitzerinnen können den Umlauf des Geldes nach eigenen Interessen oder Launen blockieren oder zu beliebigem Zeitpunkt ankurbeln. Inflation und Deflation können dadurch genauso wenig verhindert werden wie Spekulation und Spekulationsblasen. Das führt zu Wirtschaftskrisen mit enormen Schäden für die gesamte Gesellschaft. Die Verstetigung der Volkswirtschaft und die Verhinderung von Wirtschaftskrisen ist ein zentrales Anliegen Gesells, insbesondere, da die immer wiederkehrenden Krisen „das Proletariat“ am meisten schädigen und in existentielle Not bringen.

Der Ökonom Bernd Senf schreibt zum Wirken des Geldes [Sen14]: „Dass das Geld mehrere Funktionen erfüllt, nämlich Tauschmittel, Wertaufbewahrungsmittel und Spekulationsmittel zu sein, ist auch von anderen Ökonomen vor ihm [Gesell] gesehen worden. Aber keiner hat so klar wie Gesell erkannt, dass sich diese unterschiedlichen Funktionen in einem unversöhnlichen Widerspruch oder Gegensatz zueinander befinden, dass das bisherige Geld sozusagen in seinem Wesenskern gespalten ist. Und diese Spaltung des Geldes treibt den Zins hervor, der seinerseits eine Fülle von Krisen und die Spaltung der Gesellschaft bewirkt. [...] Der Zins setzt die Wirtschaft unter einen permanenten Wachstumszwang. [...] Wenn die tiefere Ursache der Geldblockierung und des dadurch hervorgerufenen Zinses in der Gespaltenheit des bisherigen Geldes – in der ‚monetären Kernspaltung‘ – liegt, dann gilt es diese innere Spaltung des Geldes zu überwinden, indem seiner Tauschmitteleigenschaft durch eine entsprechende Rechtsordnung absoluter Vorrang eingeräumt und damit dem fließenden Geld der Weg geebnet wird, während die Abzweigung des Geldes zu anderen Zwecken unterbunden wird.“ Im Kontext unserer gegenwärtigen Situation formuliert Norbert Blüm es so [Blü11]: „Geld ist der Stoff, aus dem die Träume des Finanzkapitalismus geschneidert sind. Wie weit die Täuschung getrieben wurde, zeigt sich schon an dem unwidersprochenen Versprechen, dass ‚Geld arbeitet‘. Dabei macht es doch keinen Finger krumm. [...] Das Geld hat sich von seinem instrumentellen Charakter emanzipiert und ist vom Mittel zum Zweck geworden. [...] Das Geld und seine Geschwister Aktie, Anleihe, Zertifikat oder Derivat generieren jedoch inzwischen mehr Geld, als jede Produktion Güter hervorbringen kann. Das Geld läuft den Waren davon. Es ist gleichsam auf der Flucht vor der Realität und verursacht als Phantom eine gigantische ökonomische Konfusion.“

A.2.2 Freigeld: Umlaufgesichertes Geld nach Gesell

Gesell kommt zu dem Schluss: „Geld, das wie eine Zeitung veraltet, wie Kartoffeln fault, wie Eisen rostet, wie Äther sich verflüchtigt, kann allein sich als Tauschmittel von Kartoffeln, Zeitungen, Eisen und Äther bewähren.“ Die folgerichtige Konsequenz daraus ist sein „Freigeld“, das stetig Monat um Monat an Wert verliert. Den gleichen Effekt kann man erzielen, indem man die sozialen Kosten der Gesellschaft nicht der Arbeit, sondern dem Geld auflastet. Dadurch kann Geld nicht mehr verlustfrei gehortet werden; wer Geld dem Umlauf entzieht, wird dafür unmittelbar durch Wertverlust bestraft. Geld, das kontinuierlich an Wert verliert, ist für Wertaufbewahrung und Spekulation unbrauchbar und bleibt im Umlauf – es ist auf diese Weise umlaufgesichert (die Bezeichnung heutiger Ökonomen). Und wenn aus dem geordneten Wertverlust des Geldes Sozialkosten finanziert werden, profitiert die Gesellschaft doppelt.

A.2.3 Freigeld – Freiland

Gesell erörtert ausführlich, wie die Einführung des durch kontinuierlichen Wertverlust umlaufgesicherten Freigeldes zum Verschwinden des „Geldzinses“ als „*arbeitsloses Einkommen*“ führen muss. Gleichzeitig legt er dar, dass parallel dazu auch das Thema „*Grundrente*“, also das aus Bodenbesitz resultierende „*arbeitslose Einkommen*“ angegangen werden muss, da das umlaufgesicherte Geld alleine, ohne entsprechende Belastung von Grund und Boden, zu ausufernder Bodenspekulation führen würde. Wie recht er damit hatte, demonstrierte die Europäische Zentralbank mit der Einführung des Negativzinses – ohne die von Gesell angemahnte Bodenreform, mit den von Gesell prophezeiten Folgen (siehe Abschnitt A.2.4).

Für Gesell galt vor hundert Jahren noch vollkommen selbstverständlich: „*Also entweder staatliches Geld oder überhaupt kein Geld.*“ Inzwischen gibt es Bitcoins die sich nicht auf staatliche Autorität stützen, sondern auf den exorbitanten Energieverbrauch, der für ihre Erzeugung notwendig ist. Und ebenso wie vor hundert Jahren bei der Umlaufsicherung des Geldes der Boden zu berücksichtigen war, muss man in heutiger Zeit die Bitcoins berücksichtigen. Konkret heißt das, wenn staatliches Geld belastet wird, so müssen auch Bitcoins gleichermaßen belastet werden – da letzere mit enormem Energieverbrauch und CO₂-Emissionen untrennbar verbunden sind, ist die Besteuerung von Energieverbrauch und Emissionen hierzu ein probates Mittel.

A.2.4 Das sagt die Realität

Vor allem in Folge der Weltwirtschaftskrise in den frühen 1930er-Jahren gab es zahlreiche Freigeldexperimente. Am Bekanntesten wurde das Freigeld-Experiment von Wörgl. In allen Fällen führte die in der Regel lokale Ausgabe von umlaufgesichertem Geld zum Schwinden von Not und zu wirtschaftlicher Blüte – bis zum Verbot der Fortführung durch höhere Behörden.

Der Ökonom Irving Fisher resümierte 1932 „*Freigeld könnte der beste Regulator der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes sein, die der verwirrendste Faktor in der Stabilisierung des Preisniveaus ist. Bei richtiger Anwendung könnte es uns tatsächlich binnen weniger Wochen aus der Krise heraushelfen. [...] Ich bin ein bescheidener Schüler des Kaufmanns Gesell.*“ [Fis33]. Er setzte sich – erfolglos – bei der US-Regierung dafür ein, das Prinzip der Währungen mit kontinuierlichem Wertverlust, wie es sie in jener Zeit auch in Amerika gab, landesweit zu übernehmen.

Als die Europäische Zentralbank 2014 den Negativzins einführte, wurde dies mit der Theorie Gesells begründet. Gleichzeitig demonstrierte die großflächig zunächst sehr geringe, dann negative Verzinsung des Geldes augenfällig den zweiten Teil der Gesellschen Theorie: Die Belastung des Geldes ohne äquivalente Belastung von Grundbesitz führt zu ausufernder Bodenspekulation. In der heutigen Situation ist die gleichzeitige Belastung von anderen Ressourcen und CO₂-Emissionen ebenso notwendig, um auch Bitcoins und sonstiges als alternatives Spekulationsobjekt zu verhindern.

A.2.5 Freiwirtschaft im 21. Jahrhundert

Aus der Perspektive des Kaufmanns, der das von Wirtschaftskrisen gebeutelte Proletariat vor Augen hat, kommt Silvio Gesell zu dem Schluss: Grund und Boden (die begrenzte Ressource seiner Zeit) muss durch eine Pacht an den Staat belastet werden; Geld (das liquide Vermögen seiner Zeit) muss einen kontinuierlichen Wertverlust erleiden (der ebenfalls dem Staat zu Gute kommt). Beides wäre heute vergleichsweise leicht umzusetzen:

- Um Grund und Boden mit einer Pacht an den Staat zu belasten, bedarf es keiner Änderung der Eigentumsverhältnisse; der Staat kann direkt eine Grundsteuer in Höhe der von Gesell benannten Pacht erheben – oder aber in Höhe der gesellschaftlichen Kosten, die durch Versiegelung oder sonstige Nutzung entstehen (diese Grundsteuer müsste auf alle Fälle sehr viel höher sein, als die aktuelle Grundsteuer).
- Und auch das liquide Vermögen kann problemlos mit einer kontinuierlichen Abgabe an den Staat bzw. die Sozialsysteme belegt werden, vergleichbar einer negativen Verzinsung, wie sie die Europäische Zentralbank (unter Berufung auf Gesell) erhoben hat.
- Zur weiteren Eindämmung der Spekulation ist eine Finanztransaktionssteuer sinnvoll.
- Neben der Grundsteuer ist im heutigen Kontext auch eine entsprechend hohe Ressourcen- und Energiesteuer notwendig, um nicht der Spekulation weiteren Vorschub zu leisten.

Und mit diesen Maßnahmen wäre eine Zielfunktion geschaffen, die den oben genannten gesellschaftlichen Zielen dienlich ist, anstatt sie zu torpedieren.

B Das Kleingedruckte

Dieser Teil ist sehr unfertig – er dient der Konkretisierung der Idee und ist als erste Diskussionsgrundlage zu betrachten.

B.1 Steueraufkommen umverteilen auf Energie- und Ressourcenverbrauch sowie Emissionen

Dieser Punkt ist der komplexeste: Zum einen müssen diese Steuern wirksam und effizient erhoben werden, zum andern gilt es, die verschiedenen Verbräuche in ein sinnvolles Verhältnis zu setzen. D.h. die Steuer für einen Quadratmeter versiegelten Boden sollte im Vergleich zur Steuer für eine Tonne CO₂ weder abwegig hoch noch zu niedrig sein. Das ist wichtig, um Fehlsteuerungen zu vermeiden (z.B. massive Bodenversiegelung, um CO₂-Ausstoß zu verringern oder umgekehrt). Die Steuer auf Grundstücke muss hoch genug sein, um Boden als reine Geldanlage unattraktiv zu machen. Außerdem muss sichergestellt werden, dass auch der Ressourcenverbrauch von im Ausland hergestellten Gütern entsprechend besteuert wird (so wie auch die Mehrwertsteuer auf alles anfällt, egal wo es produziert wurde).

Innerhalb Deutschlands kann der Kauf von primären Rohstoffen und Energie besteuert werden – ähnlich der Mehrwertsteuer, nur am Anfang der Lieferkette statt am Ende. Gleichermaßen besteuert wird der Ausstoß von Treibhausgasen und sonstigen Emissionen (z.B. Erwärmung von Flüssen, die als Kühlwasser genutzt werden). Ggf. wird die Emissionssteuer beim Erwerb von Ressourcen oder Produkten erhoben: Z.B. kann man davon ausgehen, dass Öl oder Gas früher oder später verbrannt werden und zu entsprechenden CO₂-Emissionen führen und dass Kunstdünger früher oder später im Boden landet und proportional zur Menge Lachgasemissionen und Nitrateinträge im Grundwasser verursacht. Wird regenerativ erzeugtes Gas in ein allgemeines Netz eingespeist, so wird die entsprechende CO₂-Steuer dem Hersteller erstattet (abzüglich dessen, was durch Gasleckagen klimawirksam wird).

Holz ist zwar im Prinzip ein nachwachsender Rohstoff, aufgrund der langen Zeiträume, die Wald zum Wachsen benötigt, wird jedoch auch auf Holz eine Ressourcensteuer erhoben. Die Steuer erzeugt Kosten, die entlang der Lieferkette weitergegeben werden. Die Höhe der Steuer muss sich an der Höhe der Umweltkosten für die jeweilige Ressource orientieren.

Für alles, was aus dem Ausland importiert wird, gibt es zwei Optionen:

- Der Energie- und Ressourcenaufwand für die Herstellung und den Transport wird ausgewiesen und belegt und dann genauso besteuert, wie in Deutschland hergestellte Produkte.
- Oder es werden abhängig von zu definierenden Produktkategorien und Herkunftsregionen gewichtsabhängige Referenzwerte festgelegt, die dann gewichtsabhängig als Steuer zu entrichten sind. Die Referenzwerte müssen so hoch sein, dass diese Pauschalsteuer in jedem Fall höher ist, als die detailliert berechnete Steuer für die tatsächlich

eingesetzten Ressourcen.

Auch Kommunikation und Datenhaltung über im Ausland angesiedelte Leitungen und Server muss mit entsprechenden Steuern belegt werden.

B.1.1 Energie

Die für die Bereitstellung von Energie verursachten Ressourcenverbräuche und Emissionen werden gleichermaßen besteuert wie bei allen anderen Produkten.

Zusätzlich wird der Energieverbrauch an sich besteuert: Generell wird der Verbrauch von Strom und Gas pro Kilowattstunde besteuert.

Nicht besteuert wird der Verbrauch von Strom oder Gas, die direkt vor Ort regenerativ erzeugt werden und nicht über öffentliche Netze transportiert werden. (Wenn eine solche Stromversorgung mit einem öffentlichen Netz verbunden ist und vom Netzbetreiber zur Netzstabilisierung genutzt werden darf, so werden Steuern nur für die Differenz zwischen bezogenem und eingespeistem Strom fällig. Wenn es keine Regeleinriffe durch den Netzbetreiber geben darf, so sind für sämtlichen bezogenen Strom Steuern zu zahlen.)

Auch auf Brennstoffe wie Öl und Kohle wird eine Energiesteuer pro Kilowattstunde erhoben.

B.1.2 Wasser

Auch Wasser ist eine Ressource, deren Nutzung besteuert werden sollte (abhängig von der Nutzungsart, d.h. ob gekühlt, bewässert oder verbraucht bzw. verschmutzt wird). Für Wasser, das Menschen zum Leben brauchen, muss es einen Freibetrag geben.

B.1.3 Grund und Boden, Tierhaltung und Landwirtschaft

Fläche ist eine hart begrenzte Ressource. Es gibt keinen Grund, der rechtfertigt, dass manche Menschen aufgrund historischer Zufälle große Ländereien o. ä. besitzen, während andere über keinerlei Grundbesitz verfügen. Die Fläche unseres Landes ist höchst ungerecht verteilt. Es ist also nur gerecht, wenn die Grundbesitzerinnen für ihren Besitz Steuern in nennenswerter Höhe bezahlen (also eine Art Pacht an die Allgemeinheit).

Wird eine Fläche vermietet oder verpachtet, kann auch die Steuerlast umgelegt werden. Je nach Nutzung können Flächen einen klimatischen, ökologischen und sozialen Mehrwert erbringen oder Schäden verursachen. Für die Besteuerung wäre eine Unterteilung z. B. in folgende Kategorien sinnvoll:

1. Versiegelte Flächen helfen nur dem jeweiligen Nutzer, tragen also die höchste Steuerlast.

2. Unversiegelte Flächen erlauben immerhin die Versickerung von Wasser. Wenn die Nutzung bzw. Bewirtschaftung jedoch keinen speziellen ökologischen, klimatischen oder sozialen Nutzen ermöglicht, ist die Steuerlast ebenfalls hoch.
3. Unversiegelte Flächen, die öffentlich zugänglich sind, z.B. als Parks oder Freizeitanlagen ohne Zugangsbeschränkungen, werden geringer besteuert, weil sie von allen genutzt werden können.
4. Flächen, die ökologisch bewirtschaftet werden oder brach liegen und somit dem Artenschutz und dem Klima dienen, werden nur gering besteuert.
5. Ökologisch bewirtschaftete Flächen, die öffentlich zugänglich sind (z.B. Wald oder Parks) werden nur minimal oder gar nicht besteuert.
6. Findet auf einer Fläche messbarer Humusaufbau statt oder wird eine Fläche klimapositiv renaturiert, so wird dies entlohnt.

Da Wohnen definitiv ein Recht ist, das jedem zusteht, gibt es bei Wohnungen für jede gemeldete Person einen Freibetrag von 10 m² versiegelter Grundfläche, für die keine Steuer gezahlt werden muss (für ein vierstöckiges Haus mit 120 m² versiegelter Grundfläche fällt also keine Steuer an, wenn in jedem Stockwerk drei Personen leben).

Beispiele:

- Intensivlandwirtschaftlich genutzte Flächen schaden dem Artenschutz mehr als sie nutzen und auch Humus wird mehr ab- als aufgebaut ⇒ hohe Steuerlast.
(Der Einsatz schädlicher Substanzen wird zusätzlich über eine Umweltsteuer sanktioniert, s. u.)
- Auch ein nicht ökologisch gepflegter Park schadet dem Artenschutz eher, als dass er nutzt; wenn der Park öffentlich ist, bringt er aber immerhin einen sozialen Nutzen für die Gesellschaft ⇒ etwas geringere Steuerlast.
- Ökologisch bewirtschaftete Flächen helfen dem Artenschutz und dem Humus im Boden ⇒ geringe Steuerlast. Sind die Flächen außerdem öffentlich zugänglich (Wald oder Park), erbringen sie obendrein einen sozialen Nutzen ⇒ minimale oder keine Besteuerung.

B.1.4 Tierhaltung

Nutztiere verursachen klimatische und ökologische Schäden sowie Gesundheitsrisiken – je konzentrierter, desto mehr.

Um die unmittelbaren Negativfolgen für die allgemeine Gesundheit zu reduzieren, sollten Antibiotika und sonstige problematische Medikamente in der Tierhaltung hart verboten werden.

Aus ökologischer Sicht kann eine angemessene Anzahl von Tieren pro Fläche echten Nutzen bringen, zu viele Tiere verursachen hingegen echte Schäden.

Deshalb sollten landwirtschaftliche Betriebe eine zur bewirtschafteten Fläche passende Anzahl Tiere steuerfrei halten dürfen, für jedes weitere Tier fallen dann Steuern an. Ob die Haltungform der Tiere bei der Höhe der Steuern berücksichtigt werden sollte, ist zu diskutieren. Wenn z. B. die Umweltkosten für zugekauftes, weit transportiertes Kraftfutter im Preis für solche Futtermittel enthalten sind, so ist eine weitere Differenzierung bei der Tierhaltung selbst nicht mehr unbedingt nötig.

Zusätzlich sollte der Methanausstoß von Kühen (wie ist das eigentlich bei Schafen, Ziegen, sonstigen Viechern?) als klimawirksame Emission besteuert werden. Wenn es in ihrer Wirksamkeit nachgewiesene und im Effekt bezifferbare Methoden gibt, um diesen Methanausstoß z. B. durch Fütterung oder Haltung zu reduzieren, sollte dies in der Steuerhöhe berücksichtigt werden.

B.1.5 Emissionen und Umweltgifte

Zunächst einmal müssen Emissionen allgemein und die Freisetzung von Umweltgiften insbesondere gesetzlich reglementiert sein. Eine Bestrafung durch Kosten reicht nicht aus, die Freisetzung von Giften gehört verboten.

Da sich aber auch zulässige Emissionen negativ auswirken, sollten diese mit einer Umweltsteuer belegt werden. Das gilt für zugelassene Pestizide und Kunstdünger ebenso wie für Emissionen aus Verbrennungsprozessen oder Produkte, die irgendwann zu schwer zu beseitigendem Sondermüll werden. Diese Umweltsteuer sollte analog der Mehrwertsteuer erhoben werden und sich an den Umweltkosten orientieren, die durch Nutzung und Entsorgung des Produktes entstehen. Also z. B.

- Kunstdünger → Acker → Lachgas + Nitrat im Grundwasser ⇒ entsprechend hohe Umweltsteuer;
- Insektizid schädigt Insekten ⇒ hohe Umweltsteuer;
- Zahnpasta oder Waschmittel enthält Mikroplastik ⇒ hohe Umweltsteuer;
- Produkt enthält Substanzen, die in der Müllverbrennung zu Dioxinen werden ⇒ hohe Umweltsteuer;
- Produkt verursacht in der Nutzung keine Schäden und verrottet rückstandsfrei ⇒ keine Umweltsteuer ...

Werden Inhaltsstoffe nicht vollständig ausgewiesen, erfolgt die Besteuerung gewichtsabhängig unter Annahme der ungünstigsten Zusammensetzung. Bei Produkten aus dem Ausland wird jeweils der ungünstigste Herstellungsprozess angenommen, wenn nichts anderes nachgewiesen wird. Also z. B. maximaler Pestizid- und Kunstdüngereinsatz bei landwirtschaftlichen Produkten, keine Wasseraufbereitung bei der Textilherstellung, ...

Die Höhe der beschriebenen Steuern muss so bemessen sein, dass sie die entfallenen Lohn-, Gewerbe- und Umsatzsteuern mindestens vollständig ersetzen.

B.1.6 Erbschaftssteuer

Aktuell führen Erbschaften zu einer massiv wachsenden Ungleichverteilung von Vermögen in unserer Gesellschaft. Aus dieser Perspektive wäre eine höhere Besteuerung von Erbschaften sinnvoll und gerecht. Dies gilt allerdings nur, wenn man es nicht schafft, das unverhältnismäßige Anwachsen von Vermögen schon zu Lebzeiten einer Person zu begrenzen. Außerdem sind Erbschaften ein hoch emotionales Thema und für wirklich große Vermögen wird es immer vergleichsweise einfach sein, eine Erbschaftssteuer auf irgendwelchen Umwegen zu umgehen.

Besser und sinnvoller als eine (höhere) Erbschaftssteuer wäre deshalb die angemessene Belastung großer Vermögen unabhängig von irgendwelchen Todesfällen.

B.1.7 Abgeleitetes Ziel

Aus ökologischer und sozialer Sicht ist es nicht sinnvoll, dass Dienstleistungen und Produktion in entlegene Länder ausgelagert werden und die resultierenden Produkte dann unter hohem Energieaufwand nach Deutschland transportiert werden. Alles, was weit transportiert wird, sollte immer teurer sein als ein lokal hergestelltes Produkt, das keinen Transportaufwand erzeugt. Das gilt auch für Dienstleistungen, die mithilfe von langen Kupferleitungen und energieintensiven Servern transportiert werden.

Gleichermaßen sollten ökologisch produzierte Produkte, die keine Umweltbelastung verursachen, immer billiger sein als solche, für deren Produktion viel Energie verbraucht wird, und die zu hohen Emissionen führen (z. B. durch Kunstdünger).

B.1.8 Fahrzeuge

Autos brauchen Platz und Infrastruktur – für den Boden, den sie belegen, muss die allgemeine Steuer für versiegelte Fläche bezahlt werden, so wie für Immobilien auch (abhängig von der benötigten Grundfläche; fällt in voller Höhe oder höher an, auch wenn das Fahrzeug einen Teil der Zeit in einer Garage o. ä. steht, denn die Infrastrukturfläche muss immer da und versiegelt sein, unabhängig, ob das Fahrzeug sie gerade nutzt oder nicht). Die Infrastruktur wird vor allem gewichtsabhängig belastet – entsprechend muss zusätzlich eine Infrastruktursteuer proportional zum Gewicht bezahlt werden. Außerdem muss für jedes Fahrzeug entweder ein privater Stellplatz nachgewiesen werden oder ein Stellplatz bei der zuständigen Kommune gemietet werden. Die bislang bestehende Stellplatzpflicht für Wohnungen entfällt!

Der direkte Ressourcenverbrauch für Herstellung, Betrieb und Entsorgung von Fahrzeugen wird ganz normal besteuert, wie bei allen anderen Produkten auch.

B.1.9 Fliegen

Starts und Landungen werden so hoch besteuert, dass die Steuer dem Treibhauseffekt und Kerosinverbrauch der jeweils maximalen Flugdistanz (und -höhe) entspricht, die mit einer entsprechenden Maschine zurückgelegt werden kann.

B.2 Sozialabgaben – Daseinsvorsorge für alle

(Krankenversicherung, Rente und Grundsicherung ohne bürokratische Hürden; Haftpflicht?)

Der Staat sollte eine Grundsicherung für seine Bürger sicherstellen. Das umfasst Pflege und Gesundheit, eine finanzielle Grundsicherung und eine Rente für alte sowie kranke Menschen. Diese Grundsicherung wird direkt vom Staat oder *einer* Sozialkasse (für alle und alles jedoch getrennt vom Staatshaushalt) gewährleistet, ohne den Umweg über diverse Versicherungen oder ähnliches.

B.2.1 Kranken-, Pflege-, Unfall-, Sozial- und Rentenversicherung: Finanzierung

„*Eigentum verpflichtet*“: Sozialversicherungsabgaben werden auf liquides Vermögen und Finanztransaktionen erhoben.

Dieser Teil ist sehr überarbeitungsbedürftig!

Als liquides Vermögen zählt Bargeld und alles Geld, das unmittelbar verfügbar ist. Vom liquiden Vermögen einer Person wird der Betrag des Grundeinkommens für einen Monat (s. u.) abgezogen. Auf den Rest wird ein fester Prozentsatz Sozialversicherung fällig, berechnet wie ein Negativzins. Bei Unternehmen und sämtlichen sonstigen juristischen Personen etc. fällt der gleiche Prozentsatz an Sozialversicherung auf das gesamte liquide Vermögen an. Wie hoch der Prozentsatz ist, richtet sich nach dem Bedarf in der Sozialversicherung.

(Denkbar wäre auch eine weitere Staffelung für natürliche Personen z. B. mit einem reduzierten Satz für liquides Vermögen, das unterhalb des Grundeinkommens für ein Jahr liegt oder eine generelle Progression.)

Was als liquides Vermögen zählt:

Alles unmittelbar verfügbare Geld (z. B. Giro- oder Tagesgeldkonto) zählt als liquides Vermögen. (Aktien und sonstige Wertpapiere, die an der Börse gehandelt werden? → alles was frei gehandelt wird, ist zum tagesaktuellen Kurs liquide).

Geld, das bei einer Bank oder einem Unternehmen angelegt ist, das nach deutschem Recht Sozialabgaben zahlt, wird nicht belastet, solange es nicht unmittelbar verfügbar ist (z. B. Festgeld oder Wertpapiere).

Banken zahlen Sozialabgaben für verfügbares Geld (Giro und Tagesgeld ist für die Bank nicht verfügbar, Festgeld schon, bei der Bundesbank geparktes Geld auch). Im Ausland

angelegtes Geld / bei Bank oder Unternehmen, dass nicht in Deutschland Sozialabgaben zahlt, wird vollständig mit Sozialabgaben belastet (ggf. zum Tageskurs bei Aktien, Fremdwährung etc.).

Alternativ: Es werden alle Geld-Vermögen berücksichtigt, egal wo sie angelegt sind, allerdings mit Risikoabschlag. Zur Ermittlung des ‚Kontostandes‘ werden Geldanlagen folgendermaßen bewertet:

- Alle Geldanlagen, die eine vollständige Rückzahlung des nominalen Wertes vertraglich garantieren, werden vollständig gezahlt (egal ob in- oder ausländisch). Ob eine vollständige Rückzahlung garantiert ist, müssen Banken jeweils explizit ausweisen.
- Für Geldanlagen, die mit einem Kursrisiko behaftet sind (z. B. Aktien, Aktienfonds oder Edelmetalle), wird der Durchschnittswert über die vergangenen Jahre angesetzt; bei Einzelaktien (kleinerer Unternehmen) kann zusätzlich die Kursentwicklung vergleichbarer Aktien im Referenzzeitraum hinzugezogen werden. Es muss explizit darauf hingewiesen werden, dass dieser Wert keinen Rückzahlungsanspruch in entsprechender Höhe begründet.
- Für Nachrangdarlehen oder unter Wert abgesicherte Kredite muss ein Risiko ausgewiesen werden, dass vom sozialversicherungspflichtigen Nominalwert abgezogen werden kann.
- Auf Geldanlagen und Investitionen, die mit keinerlei Rückzahlungsanspruch einhergehen (z. B. Genussrechte), werden keine Sozialabgaben erhoben. Auf diesen Umstand der Anspruchslosigkeit muss ebenfalls explizit hingewiesen werden.

Auf Finanztransaktionen wird generell eine Gebühr zu Gunsten der Sozialversicherung erhoben.

B.2.2 Kranken-, Pflege-, Unfall-, Sozial- und Rentenversicherung: Leistungen

Kosten für Pflege und Gesundheit werden jeweils zu 90% übernommen (jeweils das, was die Betroffene für gut, nötig, sinnvoll hält, also auch ReHa, Krankengymnastik, Heilpraktiker, ohne Kataloge, welche Medikamente gezahlt werden etc.; ggf. koordiniert und gebündelt über Gemeindepflegerin). Wenn die verbleibenden 10% mehr sind, als 10% des oben definierten Geld-Vermögens einer Person, so werden weitere 5% oder die vollständigen Kosten übernommen.

Sozialversicherung:

Die Lebenshaltungskosten für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bis einschließlich 25 und alte Menschen trägt der Staat; abhängig vom Alter geschieht das in unterschiedlicher Form:

- Im ersten Lebensjahr wird ein bedingungsloses Grundeinkommen für Kind und Eltern ausbezahlt. Außerdem steht allen Familien ein umfassendes kostenloses Beratungs- und Unterstützungsangebot zur Verfügung.
- Für Kinder und Jugendliche zwischen einem und 16 Jahren (bis zum Ende der Schulpflicht) stehen Bildung und Ganztagsbetreuung inklusive Sport, Kultur und Freizeitangeboten für alle kostenlos zur Verfügung. Im Rahmen dieser Betreuung bekommen Kinder auch täglich drei kostenlose, gesunde und vollwertige Mahlzeiten. Zusätzlich wird Kindergeld ausbezahlt in ausreichender Höhe für Essen, Wohnung, Kleidung und Freizeit.
- Jungen Erwachsenen zwischen 16 und 25 Jahren wird ein bedingungsloses Grundeinkommen ausbezahlt.
- Alten Menschen ab 70 wird ebenfalls ein bedingungsloses Grundeinkommen ausbezahlt.
- Auf Antrag bekommt jeder zwischen 25 und 70 für 6 Monate Grundeinkommen. Ein Antrag auf Grundeinkommen bedarf keiner Begründung und kann jeweils nach Ablauf erneut gestellt werden; dies kann beliebig oft geschehen.

Rente, Krankengeld und Arbeitslosenversicherung:

Wer möchte, kann im Laufe seines Lebens in eine allgemeine, staatlich verwaltete, umlagenfinanzierte Rentenversicherung einbezahlen und erwirbt damit Anspruch auf Bezüge im Alter (zusätzlich zum Grundeinkommen) – je mehr und je länger eingezahlt wird, desto höher der Anspruch, wobei diese Zusatzrente auf das dreifache des Grundeinkommens gedeckelt ist. Gleiches gilt für eine Krankengeld- und eine Arbeitslosenversicherung.

C Literatur & Bildnachweis

Literatur

- [Blü11] Norbert Blüm. *Ehrliche Arbeit. Ein Angriff auf den Finanzkapitalismus und seine Raffgier*. 2. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2011. 318 S. ISBN: 9783579067469.
- [Bun17] Deutsche Bundesbank. “Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess”. In: *Monatsbericht der deutschen Bundesbank* (Apr. 2017). ISSN: 1861-5872. URL: <https://www.bundesbank.de/resource/blob/665284/c0eeb9d1460e0489c7b5f55cf98c98c6/mL/2017-04-monatsbericht-data.pdf>.
- [Fis33] Irving Fisher. *STAMP SCRIP*. New York, Adelphi Company, 1933. URL: <https://userpage.fu-berlin.de/~roehrigw/fisher/>.

- [Ges09] Silvio Gesell. *Gesell. Silvio*. 4., letztmalig vom Autor überarb. Aufl. Bd. 11. 1920: Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld. Kiel: Gauke, Verl. für Sozialökonomie, 2009. 412440 S. ISBN: 978-3-87998-421-3.
- [Jul02] François Jullien. *Traité de l'efficacité*. Le Livre de Poche, 2002, S. 256. ISBN: 9782253942924.
- [Ken62] John F. Kennedy. *We choose to go to the Moon*. Rede (Address at Rice University on the Nation's Space Effort). Sep. 1962. URL: https://en.wikipedia.org/wiki/We_choose_to_go_to_the_Moon.
- [Los20] Carmen Losmann. *Oeconomia*. ©2020-2024 oeconomia-film.de, Mediathek 3sat.de. Film. Okt. 2020. URL: <http://www.oeconomia-film.de/>.
- [Mel16] Mary Mellor. *Debt or democracy. Public money for sustainability and social justice*. London: Pluto Press, 2016. 1215 S. ISBN: 978-0-7453-3554-4.
- [Mül99] Arthur Müllberger. *P.J. Proudhon – Leben und Werk*. F. Frommanns Verlag (E. Hauff), 1899. ISBN: 978-3922226192. URL: <https://archive.org/details/pjproudhonleben00mlgoog>.
- [Par+19] T. Parrique u. a. “Decoupling debunked: Evidence and arguments against green growth as a sole strategy for sustainability.” In: *European Environmental Bureau* (2019). URL: <https://eeb.org/wp-content/uploads/2019/07/Decoupling-Debunked.pdf>.
- [Sah20] Aaron Sahr. *Keystroke-Kapitalismus. Ungleichheit auf Knopfdruck*. 2. Auflage. Literaturverzeichnis: Seite 163-175. Hamburg: Hamburger Edition, 2020. 176 S. ISBN: 978-3-86854-315-5.
- [Sah22] Aaron Sahr. *Die monetäre Maschine. Eine Kritik der finanziellen Vernunft*. 1. Auflage. Literaturverzeichnis: Seite 416-440. München: C.H. Beck, 2022. 1447 S. ISBN: 978-3-406-78232-9.
- [Sch18] Wolfgang Schorlau. *Der große Plan. Denglers neunter Fall*. Dengler ermittelt 9. Hier auch später erschienene, unveränderte Nachdrucke. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2018. 433 S. ISBN: 978-3-462-04667-0.
- [Sen04] Bernd Senf. *Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise*. Orig.-Ausg., 3. Aufl. dtv 36240. Literaturverz. S. 298 - 303. München: Dt. Taschenbuch-Verl., 2004. 303 S. ISBN: 3-423-36240-5.
- [Sen14] Bernd Senf. *Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise ; ein Aufklärungsbuch*. 6., unveränd. Aufl. Marburg: Metropolis-Verl., 2014. 303 S. ISBN: 9783731610847.
- [VH23] Jefim Vogel und Jason Hickel. “Is green growth happening? An empirical analysis of achieved versus Paris-compliant CO₂-GDP decoupling in high-income countries”. In: *The Lancet Planetary Health* 7.9 (Sep. 2023), e759–e769. ISSN: 2542-5196. DOI: [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(23\)00174-2](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(23)00174-2).

Bilder

AlchemillaMollis. *Haushalt*. pixabay.com. Photo. Okt. 2015. URL: <https://pixabay.com/de/photos/haushalt-klammern-w%C3%A4sche-aufh%C3%A4ngen-999377/>. Ivan Bajic. *Sisyphus-Aufgabe*. iStock. Photo. Juli 2020. URL: <https://www.istockphoto.com/de/foto/sisyphus-aufgabe-gm1260912781-369184666>. Lisa Choueri. *Kartenhaus aus Franken*. Photo und Aufbau. März 2024. Clker-Free-Vector-Images. *Printer Paper Press*. pixabay.com. Stich. Apr. 2012. URL: <https://pixabay.com/vectors/printer-paper-press-cutter-41945/>. Rolf Dobberstein. *Braunkohleabbau*. pixabay.com. Photo. März 2014. URL: <https://pixabay.com/photos/brown-coal-energy-garzweiler-283211/>. Fckmarcsaar. *Brücke, Rech, nach Flutkatastrophe 2021*. Wikipedia. Photo. Aug. 2021. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Br%C3%BCcke_Rech_nach_Flutkatastrophe_2021.jpg. Adriano Gadini. *Scheckbuch*. pixabay.com. Photo. März 2015. URL: <https://pixabay.com/de/photos/schecks-korn-scheckbuch-f%C3%BCllen-688352/>. Roland Hägele. *Walk of Care, Stuttgart*. Photo. Jean-Frédéric. *Schulstreik für Klima (FridaysForFuture) am Heldenplatz in Wien*. Wikipedia. Photo. März 2019. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:School_strike_for_climate_in_Vienna,_Austria_-_March_15_2019_-_12.jpg. Georg Pahl. *Berlin, Bankenkrach, Andrang bei der Sparkasse*. Bundesarchiv, Bild 102-12023. Photo. Juli 1931. URL: <https://www.bild.bundesarchiv.de/dba/de/search/?query=Bild+102-12023>. Presidencia de la República Mexicana. *COP21-Teilnehmer, Paris 2015*. Flickr. Photo. Nov. 2015. URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:COP21_participants_-_30_Nov_2015_\(23430273715\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:COP21_participants_-_30_Nov_2015_(23430273715).jpg). Jason Shivers. *Pflege*. pixabay.com. Photo. Mai 2015. URL: <https://pixabay.com/photos/eye-surgery-female-medical-young-766166/>. Ververidis Vasilis. *Eurobank Thessaloniki, GREECE*. shutterstock.com / Stock Photo ID: 292412342. Photo. Juli 2015. URL: www.shutterstock.com. Wano2011. *Doughnut Economics*. Wikipedia. Graphik. Jan. 2023. URL: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=127173501>.

Icons

Rikas Dzihab. icon-icons.com. Icon. URL: <https://icon-icons.com/icon/currency-cash-finance-banking-business-money-bank/251668>. Anton Saputro. *sad smiley*. icon-icons.com. Icon. URL: <https://icon-icons.com/icon/sad-smiley/85787>. Anton Saputro. *smiling face*. icon-icons.com. Icon. URL: <https://icon-icons.com/icon/smiling-face/85784>.

Der Text ist mit L^AT_EX gesetzt. Alle Plots und Graphiken sind mit den T_EX-Paketen BEAMER und TikZ von Till Tantau sowie PGFPLOTS von Christian Feuersänger generiert.